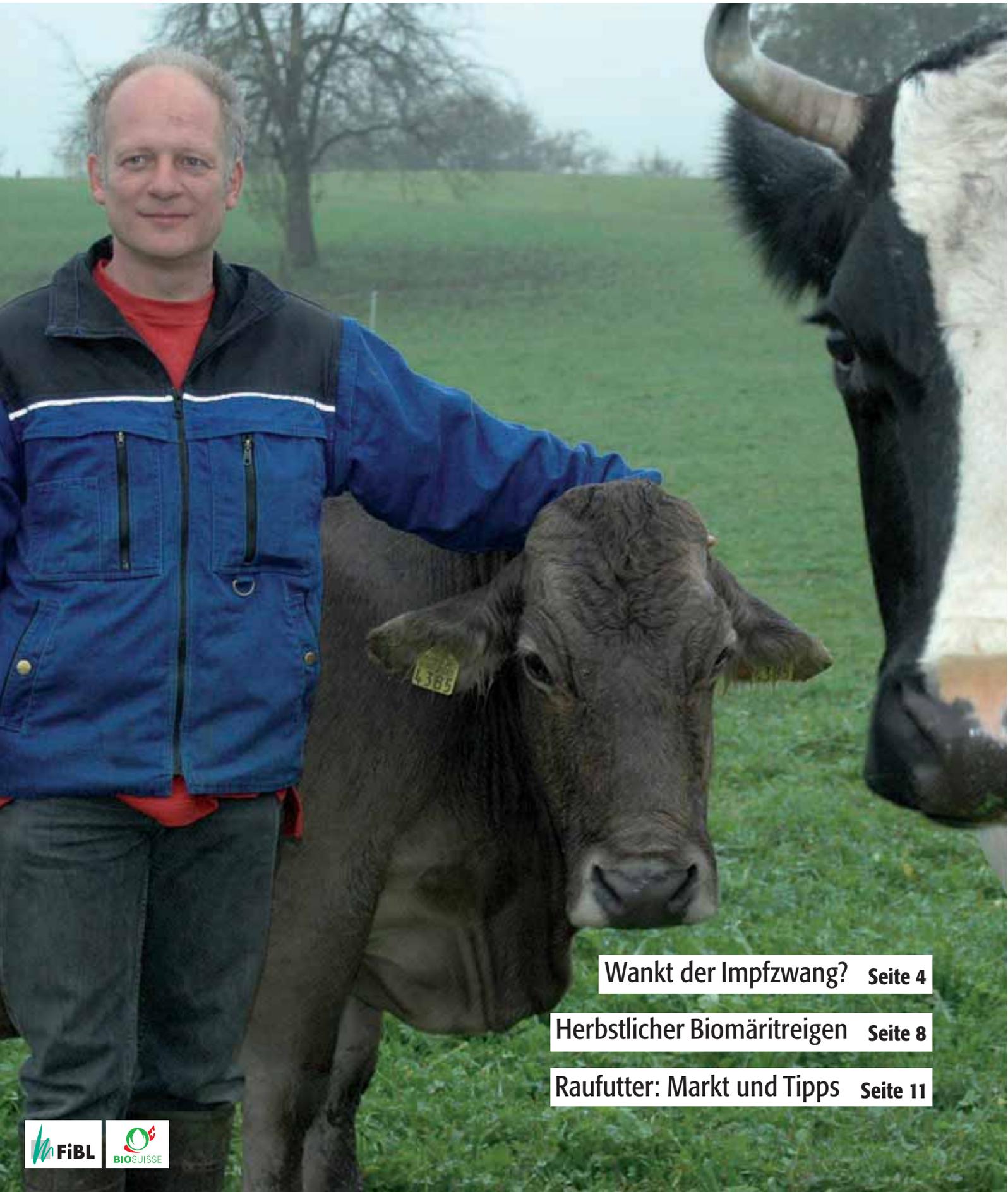


bioaktuell

9/08

DAS MAGAZIN DER BIOBEWEGUNG

NOVEMBER



Wankt der Impfzwang? Seite 4

Herbstlicher Biomäritreigen Seite 8

Raufutter: Markt und Tipps Seite 11

Helden der Natur. Monat November.

«Wir tanzten mit einem unsichtbaren Dämon.»

Die erste Begegnung mit ihm war einfach wunderbar. Die Frühlingssonne wärmte mich und meine tausend Geschwister im Weizenfeld. Wir spürten unsere mit einander verschlungenen Wurzeln. Wir spürten, wie wir dem Himmel näher wuchsen. Und dann kam er. Völlig unerwartet. Und wir erlebten unseren ersten Tanz mit ihm, dem unsichtbaren Freund. Unsere Halme bogen und beugten sich in einem gemeinsamen Rhythmus. Federnd und geschmeidig bewegten wir uns mit ihm nach einer rauschenden Melodie. Einen ganzen wunderbaren Frühlingsnachmittag lang. Dann war er verschwunden, unser unsichtbarer, wunderbarer Tänzer.

Und er kam zurück. Kurz vor unserer Blüte, im Mai. Unerwartet und völlig überraschend. Temperamentvoller und energischer. Zweifel, dieser Tanz mit unsichtbarem Freund neuer Tanz. Schneller, wilder und... wir hatten auf einmal Still war es ihm heimlich still.

Und er kam abermals zurück. Schon bei der ersten Berührung ging ein warnendes Rauschen durch unsere abertausend Halme mit unseren abertausend Ähren mit ihren schon fast reifen Körnern. Ja, wir wussten, jetzt will er uns seine ganze wilde Stärke zeigen. Und er legte los. Es war kein Spiel

mehr. Es war ein Kampf. Wir tanzten plötzlich mit einem unsichtbaren Dämon. Er drückte uns zu Boden, wieder und wieder, sah, wie wir uns immer wieder aufrichteten

konnten, wurde still und schlug erneut zu. Noch wilder. Aber wir erhoben uns immer und immer wieder.

Wir waren stärker. Bis unser stürmischer Freund endlich nichts mehr von uns wissen wollte. Bis jetzt.

Kein unserem war ein ganz ler und rasant-stürmischer. Und viel Spass. Aber war er wieder weg. Weizenfeld. Fast un-

Dankbar sind wir unserem Bio-Bauern, der uns gehegt und gepflegt hat – ganz ohne Chemie. So blieben wir robust und gesund. Und so wurden wir dann im August geerntet. Und unsere Bio-Weizenkörner wurden zu vielerlei feinem Bio-Backwerk und Bio-Brot. Und so schmeckt Brot wieder nach Brot. Aus Bio-Weizenkorn so gut wie aus Bio-Hafer oder Bio-Gerste, aus Bio-Dinkel oder Bio-Roggen. Kontrollierte Schweizer Bio-Getreidequalität. Besuchen Sie doch mal einen echten Schweizer Bio-Hof, einen mit der Knospe. Einen, der voll und ganz biologisch wirtschaftet.

Vom Füttern bis zum Düngen. Vom Säen bis zum Ernten. Ohne Wenn und Aber. Oder informieren Sie sich einfach unter www.bio-suisse.ch



Impfpflicht, Angst und Zuversicht

Seuchen schüren Ängste. Dieser Tatsache ist in der Diskussion um das nun auch für 2009 verhängte Impfobligatorium gegen die Blauzungenkrankheit gebührend Rechnung zu tragen. Je unbekannter eine neu auftauchende Krankheit ist, desto grösser sind die Ängste und desto dringender der Wunsch, alles zu unternehmen, um sie auszurotten. Rückblickend kann dann die Einschätzung folgen, da seien falsche Akzente gesetzt und es sei übers Ziel hinausgeschossen worden, wie etwa bei der

Stallhaltungspflicht für das Federvieh wegen der Vogelgrippe. Seuchenpolizeiliche Massnahmen müssen jedoch zum Zeitpunkt des Auftretens einer ansteckenden Krankheit verordnet werden, da kann man nicht zuerst zwei Jahre

lang Erfahrungen sammeln. Deshalb sind Fehlentscheidungen nicht ausschliessbar. Und die Massnahmen haben neben unbestrittenen veterinärmedizinischen Funktionen immer auch den Aspekt der Beruhigungsspielle. Nicht nur der Seuche selber rücken sie zu Leibe, sondern auch der Angst vor ihr.

Die Blauzungenimpfung hat das Bundesamt für Veterinärwesen auf Druck landwirtschaftlicher Organisationen in Rekordzeit obligatorisch erklärt und beschaffte innert nützlicher Frist genügend Impfstoff. Es muss sich nun die Frage gefallen lassen, ob da nicht überhastet gehandelt worden ist, wenn jeder Kanton eine andere Gangart anschlagen kann. Zudem scheint die Krankheit aufgrund der Erfahrungen in Deutschland und Frankreich weniger gefährlich zu sein als befürchtet.

Wenn es ums Impfen geht, werden die Diskussionen sehr schnell emotional, in der Tiergesundheit ebenso wie in der Humanmedizin. Das Bundesamt für Gesundheit ist zwar nicht ermächtigt, ein Obligatorium für die Impfung gegen die Grippe oder Masern, Mumps und Röteln auszusprechen, rührt die Werbetrommeln dafür aber immer unmissverständlicher. Auch dort gibt es Impferweigerer, die ebenso emotional argumentieren wie die Befürworter der Impfung. Diese Einschätzung ist geprägt durch die Grundeinstellung des Einzelnen dem Leben gegenüber, durch das innerste persönliche Verhältnis zu Angst und Zuversicht. Zwingende Massnahmen sollte der Bund daher nur im äussersten Notfall ergreifen.

A. Schädeli
Alfred Schädeli

bioaktuell



7



8



17



20

PRODUKTION

4 Widerstand gegen Blauzungen-Impfpflicht

Um Matthias von Euw, Biobauer aus dem Thurgau, formiert sich biobäuerlicher Widerstand gegen das obligatorische Blauzungen-Impfprogramm.

ÖKOLOGIE

7 Biobauern sind Artenschützer

Biobäuerinnen und Biobauern legen auf ihren Betrieben deutlich mehr artenreiche Biotope an als ihre konventionellen Kollegen auf den ÖLN-Betrieben.

UMSCHAU

8 Bilderreichen herbstlicher Biomärkte

Ein farbenfroher Rückblick auf die Biomärkte, die im Herbst landauf, landab Augen und Gaumen erfreuten.

MARKT

11 Raufuttermarkt im Aufbau

Die Zahl der Raufutterhändler mit Knospe-Lizenz steigt. Die Maisprodukte bleiben vorderhand knapp.

RATGEBER

13 Drei Fragen ...

Auch der RATGEBER widmet sich dem Thema Raufutter.

RUBRIKEN

6 Impressum

15 Konsum

16 Notizen

19 Agenda

21 Märktstand

23 Das letzte Wort. Leserbrief

Titelbild: Matthias von Euw, Biobauer in Braunau TG.

Bild: Ulrich Frei

Biobauern durchlöchern Impfpflicht

Ein Thurgauer Biobauer weigert sich, seine Tiere gegen die Blauzungenkrankheit impfen zu lassen. Mit Sanktionen muss er wahrscheinlich dennoch nicht rechnen, denn der zuständige Kantonstierarzt geht mit Verweigerern grosszügig um. Andere Kantone verlangen mehr Disziplin.

Das ist Staatswillkür», kommentiert Matthias von Euw die obligatorische Impfung gegen die Blauzungenkrankheit. Seine markigen Worte unterstreicht der Biobauer aus Braunau im Thurgau mit stapelweise gesammeltem Papier zu dieser Krankheit. «Es gibt gar keine Seuche zu bekämpfen», ist er überzeugt, denn gemäss einer Studie aus dem deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen erkrankten knapp 10 000 von gut 93 000 Tieren, bei denen das Blauzungenvirus festgestellt wurde. Nur 725 oder 0,8 Prozent der erkrankten Tiere starben oder mussten geschlachtet werden. Der kla-

«Es gibt gar keine Seuche. Eine deutsche Studie ergab, dass nur 0,8 Prozent der erkrankten Tiere starben oder geschlachtet werden mussten.»

Matthias von Euw, Biobauer

re wissenschaftliche Nachweis fehle, dass eine Seuche bestehe, folgert der Bauer, zudem seien die Neben- und Nachwirkungen der Impfung nicht bekannt.

Gegnerinnen und Gegner des Impfentscheides haben sich formiert und diskutieren in Internetforen über ihre Erfahrungen und Ängste. Und zuweilen auch hitzig über Kriterien, die erfüllt sein müssen, damit man von einer Seuche sprechen kann. Und ob die Blauzungenkrankheit eine solche sei. Eines der Foren findet sich unter www.bioaktuell.ch (vgl. Kasten Seite 5).

In der Schweiz tauchte die Krankheit erstmals Ende Oktober 2007 im Kanton Basel-Stadt auf. Seither wurden beim Bundesamt für Veterinärwesen BVET rund 60 erkrankte Schafe, Ziegen und Rinder gemeldet, vor allem in der westlichen Hälfte des Landes, davon 14 bis zum Beginn des Impfblogatoriums.

Von Euw will nicht impfen

Weil er keinen Sinn darin sieht und es als zu gefährlich betrachtet, weigert sich von Euw, seine sieben Kühe, vier Rinder und fünf Kälber impfen zu lassen: «Wir haben es mit einem Impfstoff zu tun, den man nicht flächendeckend einsetzen darf.» Erst müsse feststehen, dass es sich um eine Seuche handle, und ausserdem wolle er die Garantie, dass die Impfung gegen die Krankheit wirke, keine Nebenwirkungen verursache und den Konsumentinnen und Konsumenten kein Schaden entstehe.

«Es ist zu empfehlen, den Impfstoff an wenigen Tieren zu testen, bevor eine Massenimpfung durchgeführt wird», heisse es beispielsweise in einer der Packungsbeilagen. Und weiter, schwarz auf weiss, der Impfstoff sei nicht geprüft. Die Dauer der Immunität müsse ebenfalls erst noch geprüft werden. Das sind Tatsachen, die von Euw stutzig machen: «Alle Erkenntnisse basieren auf Hypothesen.» Immerhin eines ist klar: Schädliche Reaktionen der Tiere auf die Impfung seien in jedem Fall dem Tierarzt zu melden.

Hauchdünne Rechtsgrundlage

Von Euws Fragen seien nicht unberechtigt, räumt der Thurgauer Kantonstierarzt Paul Witzig ein. Nur brauche es Zeit, um sie sauber abzuklären und zu beantworten. Witzig hätte auf BVET-Empfehlung Landwirtschaftsbetriebe zu überwachen, die nicht spuren und die Impfung verweigern. Tut er aber nicht, denn Witzig und damit der Kanton Thurgau gehen grosszügig mit Impfverweigerern um. Grosszügiger als andere Kantone, denn der Kantonstierarzt zweifelt, ob die restriktive Durchsetzung überhaupt etwas bringen würde. Das BVET möchte weiter, dass gegen unbeugsame Impfgegner Strafanzeige eingereicht wird. Da wäre mit einer Busse zu rechnen. Witzig winkt ab und meint lapidar: «Das käme die Bauern wahrscheinlich billiger zu stehen als die Impfung der Tiere.»

Laut Tierseuchengesetz könnte der

Kantonstierarzt sogar einen Bann über von Euws Bestand verhängen, womit der Tiertransport gesperrt wäre und die Tiere den Betrieb nur noch zur Schlachtung verlassen dürften. «Ich sehe wenig Sinn in dieser Massnahme», sagt Witzig jedoch. Denn: Verlangt ein möglicher Käufer eines Tieres den Nachweis der Impfung, würde sich die Angelegenheit von selbst regeln. Ausserdem ist die Rechtsgrundlage, um die Verweigerer mit solchen Holzhammermethoden zur Räson zu bringen, hauchdünn.

Als vor einem Jahr bei den ersten Rindern in der Schweiz die Diagnose auf Blauzungenkrankheit gestellt wurde, sass der Schock tief. Landwirte, Tierärzte wie auch Behörden verlangten, dass etwas getan werden müsse, um die Tiere zu schützen und die Krankheit auszurotten. Aber was? Aus dem Stand stampfte das BVET ein obligatorisches Impfprogramm aus dem Boden, das wenige Monate nach dem ersten Fall im Eilverfahren in Kraft gesetzt wurde. Überstürzt, wie viele meinen. Denn die Aktion basierte auf einem Impfstoff, der nicht nur rar war, sondern auch noch mitten im Zulassungsverfahren steckte. Zudem sind die Rahmenbedingungen des Obligatoriums bis heute unklar. So weiss zum Beispiel niemand, innert welcher Frist die Landwirte die

«Es ist zu empfehlen, den Impfstoff an wenigen Tieren zu testen, bevor eine Massenimpfung durchgeführt wird.»

Packungsbeilage

Impfung vornehmen müssen, um nicht als Verweigerer zu gelten.

Als Tüpfchen auf dem i wollten die Zuständigen dem Impfprogramm auch noch die Registrierungspflicht aufsatteln. Die impfenden Tierärzte wurden ver-

nahme, die Witzig durchsetzen will. «Das BVET kennt meine Meinung», sagt der Thurgauer. Er weiss aber auch, dass zwischen den Kantonen die Ideen weit auseinandergehen, wie mit Impfverweigerern zu verfahren sei. So strengte das Veterinäramt beider Appenzell ein Straf-

«Man hantiert mit Giftstoffen wie Quecksilber, Aluminiumoxid und Saponin herum, ohne dass man die Konsequenzen kennt.»

Matthias von Euw

verfahren an, während man im Thurgau daran zweifelt, ob es eine Staatsaufgabe sei, Tierhalter zu verfolgen, die ihre Tiere nicht schützen wollen.

Zellzahlen und Aborte

Bei den Aktivisten um von Euw gehen Meldungen von Bäuerinnen und Bauern ein, die als Folge der Impfung Aborte und erhöhte Zellzahlen in der Milch beobachtet haben wollen. Es ist dabei allen klar, dass die Kausalität solcher Einzelfälle kaum zu erfassen ist. Der Redaktion

bioaktuell liegen ebenfalls mehrere solche Meldungen vor. Eine Biobäuerin aus dem Kanton Bern berichtet, sie habe auf ihrem Kleinbetrieb in ihrer Karriere noch nie einen Abort gehabt, unmittelbar nach der Impfung dann gleich zwei. Kann das Zufall sein? Es könnte, denn ein Impfverweigerer, ebenfalls im Kanton Bern, hatte dieses Jahr gleich drei Aborte zu beklagen. Wenn er nun geimpft hätte, hätte er sie mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Impfung zurückgeführt.

Paul Witzig traut dem verbreiteten Verdacht, dass die Blauzungenimpfung in grossem Ausmass Folgeschäden verursache, wenig. Seit jeher habe es immer wieder Häufungen von Fehlgeburten auf einzelnen Betrieben gegeben. Er verstehe zwar die Not der betroffenen Bäuerinnen und Bauern, frage sich aber gleichzeitig, warum die Aborte nicht öfter untersucht würden, denn es gebe eine ganze Reihe von Ursachen. Auch die vermeintlich von der Impfung herrührenden höheren Zellzahlen kommentiert er nüchtern: «20 Prozent der Euter sind krank, das ist bedauerlich, war aber schon so, als ich als Tierarzt begann.»

Die beiden grossen Schweizer Zuchtverbände, der Braunviehzuchtverband und der Fleckviehzuchtverband, verglichen die Zellzahlen sämtlicher Milchproben des Sommers 2008 mit denen der Vorjahresperiode. Dabei fanden sie keine Unterschiede. «Dass die Tiere in Einzelfällen auf die Impfung reagierten, kann durch diesen Vergleich nicht ausgeschlossen werden», relativiert Jürg Moll, Vizepräsident des Braunviehzuchtverbands; wenn ein Massenphänomen vorläge, hätte man es aber erkennen können.

Bis dato seien in der Schweiz andert-

krankheit geschwächt werden kann. Bisher habe das BVET jedoch nur rund 120 Meldungen erhalten von Schäden, die durch die Impfung verursacht worden sein sollen. «Viele davon lassen sich vom Impfzeitpunkt her ausschliessen», sagt Maret. Eine erste Analyse zeige, dass die Impfung keine breit gestreuten Nebenwirkungen verursache. «Wir werden aber jedem der gemeldeten Fälle nachgehen», betont sie.

Aborte gehörten leider auch zur Tierhaltung, gibt Maret zu bedenken, ungefähr 15000 seien es jährlich. Dabei habe das BVET seit dem Start der Impfungen keine Häufung festgestellt. Dennoch wolle man alle gemeldeten Fälle noch vor der zweiten Impfkampagne untersuchen. «Impfungen lösen Ängste aus», weiss sie aus Erfahrung. Allfällige Nebenwirkungen der Impfung würden innerhalb von 72 Stunden auftreten. Die Abklärungen des BVET decken jedoch eine Frist von zwei Wochen ab.

Wie gefährlich ist die Krankheit?

Nicht beantwortet ist die Frage der Gefährlichkeit des Virus, die Matthias von Euw eingangs mit den Zahlen aus Deutschland aufgeworfen hat. Der Grossteil der Tiere, die Virusträger sind, erkranken offenbar nicht. Das heisst, sie haben Antikörper gebildet, welche den Erreger in Schach halten. Die Blauzungenkrankheit sei keine hoch ansteckende Seuche, bestätigt Cathy Maret. Allerdings zeige nur eine koordinierte Aktion gegen die Krankheit ihre Wirkung. Die wirtschaftlichen Schäden wären zudem nicht vertretbar. Deshalb verfügte das BVET ein Impfpflichtgesetz. «Die grosse Mehrheit der Bauern ist zufrieden mit dieser Regelung», stellt Maret fest.

Für Aufregung sorgte im Spätsommer das Jungvieh von zahlreichen Westschweizer Landwirten, das im französischen Jura gesömmert worden war und grösstenteils mit dem Virus nach Hause kam – infiziert, aber gesund, also natürlich geimpft. Der bayerische Bioverband Biokreis mit rund 700 Mitgliedern stützt auf dieser Immunisierungsfähigkeit der Tiere seine Forderung nach einer freiwilligen Impfung ab. «Bereits immunisierte Rinder bekommen durch die Impfung chemische Mittel verabreicht, die sie überhaupt nicht mehr brauchen würden», sagt Geschäftsführer Sepp Brunnbauer. «Im Grund muss die Entscheidung über das Impfen im Verantwortungsbereich jedes einzelnen Landwirts liegen.»

Ulrich Frei, Alfred Schädeli

«Solange ich nicht schriftlich habe, dass der Staat die Verantwortung für alle Folgeschäden übernimmt, werden meine Tiere nicht geimpft.»

Matthias von Euw

halb Millionen Tiere geimpft worden, gibt Cathy Maret vom BVET zu Protokoll. Damit wurden rund 80 Prozent der Schafe, Ziegen und Rinder des Landes erfasst, schreibt das Bundesamt in einer Medienmitteilung. Und damit auch die angestrebte Schwelle, von der an die

IMPRESSUM

bioaktuell



17. Jahrgang

Erscheint 10-mal jährlich (jeweils Anfang Monat, ausser August und Januar)

Auflage 7625 Exemplare (WEMF-beglaubigt)

Geht an Produktions- und Lizenzbetriebe von Bio Suisse; Abonnement Fr. 49.–, Ausland Fr. 56.–.

Abonnementsdauer Kalenderjahr, Kündigung auf Ende Dezember

Herausgeber FiBL, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Ackerstrasse, Postfach, CH-5070 Frick, Telefon +41 (0)62 865 72 72, Telefax +41 (0)62 865 72 73, www.fibl.org Bio Suisse (Vereinigung Schweizer Biolandbau-Organisationen), Margarethenstrasse 87, CH-4053 Basel, Telefon +41 (0)61 385 96 10, Telefax +41 (0)61 385 96 11, www.bio-suisse.ch

Redaktion Alfred Schädeli, Markus Bär, Thomas Alföldi (FiBL); Jacqueline Forster-Zigerli, Christian Voegeli (Bio Suisse); E-Mail bioaktuell@fibl.org

Gestaltung Daniel Gorba

Druck Brogle Druck AG, Postfach, 5073 Gipf-Oberfrick, Telefon +41 (0)62 865 10 30, Telefax +41 (0)62 865 10 39

Inserate Erika Bayer, FiBL, Postfach, 5070 Frick, Telefon +41 (0)62 865 72 00, Telefax +41 (0)62 865 72 73, E-Mail erika.bayer@fibl.org



A B
C D



- A Blütenreiche Strukturen verbessern die Nahrungsgrundlage vieler Insektenarten: Ein Baumweissling saugt Nektar von einer Glockenblume.
 B Buntbrachen bilden im Herbst nach der Ernte wichtige Rückzugsmöglichkeiten für Käfer, Heuschrecken, Kleinsäuger und andere Kleintierarten.
 C Viele Kleintiere nutzen Brache- und Altgrasstreifen zur Überwinterung.
 D Wenn die Wiese spät geschnitten wird, überleben netzbauende Spinnen wie hier die Wespenspinne besser.

Bilder: Lukas Pfiffner

Bio ist top für Biotope

Die Biobäuerinnen und Biobauern sind Artenschützer, sie räumen artenreichen Biotopen auf ihren Höfen überdurchschnittlich viel Platz ein. Zu diesem Schluss kommt eine neue Studie des FiBL und des Bundesamtes für Umwelt (BAFU). Auf den Biohöfen machen ökologischen Ausgleichsflächen insgesamt 20 Prozent aus, deutlich mehr als auf den (konventionellen) ÖLN-Betrieben mit 13 Prozent.

Der Biolandbau leistet einen überproportional hohen Beitrag zur Förderung der Biodiversität auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Dies zeigt eine Studie zur Umsetzung von Ökomassnahmen auf allen Bio- und ÖLN-Betrieben in der Schweiz, welche die Daten der landwirtschaftlichen Betriebsstruktur-erhebung 2005 einem statistischen Vergleich unterzog.* Auf Biobetrieben werden Ökomassnahmen durchschnittlich um über zwei Drittel häufiger umgesetzt: ÖLN-Betriebe weisen im Schnitt 13 Prozent Ökoflächen auf, Biobetriebe durchschnittlich 20 Prozent. Die grössten Unterschiede wurden bei extensiven Wiesen, wenig intensiven Wiesen und Hecken festgestellt. Rotations- und Buntbrachen wurden hingegen häufiger auf ÖLN-Betrieben angelegt.

* Vgl. Zeitschrift «Agrarforschung», Oktober 2008: Christian Schader, Lukas Pfiffner, Matthias Stolze (FiBL) und Christian Schlatter (BAFU). Umsetzung von Ökomassnahmen auf Bio- und ÖLN-Betrieben

Erfolgsrezept: mehr Ökoflächen und extensiverer Anbau

Die generell höhere Umsetzung von Ökomassnahmen auf Biobetrieben lässt den Schluss zu, dass der Biolandbau anteilmässig besonders viel für die Erhaltung der Artenvielfalt unternimmt. Auf ökologischen Ausgleichsflächen kommen mehr und auch anspruchsvollere Arten vor als auf intensiv bewirtschafteten Flächen. Dieser Zusammenhang gilt für alle Typen von Ökoausgleichsmassnahmen und alle Organismengruppen wie zum Beispiel Tagfalter, Heuschrecken, Käfer, Spinnen und Brutvögel. Mehr naturnahe Flächen, kombiniert mit dem extensiveren Bioanbausystem, fördern Flora und Fauna im Kulturland beträchtlich – davon können mitunter sogar gefährdete Arten profitieren.

In den vergangenen Jahren haben länderübergreifende Studien die Motive untersucht, die Landwirte zur Umsetzung von Umweltmassnahmen auf ihren Betrieben bewegen. Dabei kam heraus, dass das Alter und der Ausbildungsstand des

Betriebsleiters sowie die Betriebsgrösse diesen Entscheid wesentlich beeinflussen. Auch die Integrationsmöglichkeiten der Ökomassnahmen in den Arbeitsablauf und die naturräumlichen Voraussetzungen der Betriebe sind bestimmende Faktoren. Letzteres konnte auch in der vorliegenden Schweizer Studie nachgewiesen werden: Die durchschnittlichen Flächenanteile der Ökomassnahmen betragen auf Biobetrieben in der Talzone und der Hügelzone je 19 Prozent und in der Bergzone 24 Prozent. Die entsprechenden Werte der ÖLN-Betriebe liegen bei 11, 13 und 16 Prozent.

Nebst ökonomischen und agronomischen Überlegungen dürfte auch das persönliche Interesse der Biobäuerinnen und Biobauern für den Naturschutz einen fördernden Effekt haben. Die Biotope auf Biohöfen werden vermutlich bereits öfter im Zuge der Umstellung auf Bioproduktion gefördert, die ohnehin tiefgreifende Änderungen der Betriebsabläufe verlangt.

Zusammenfassung: Alfred Schädeli



ⓑ



Ⓐ



Knospe-Herbst in Ost und West

Die Herbstwinde trugen die Knospe in alle Himmelsrichtungen. Jahr für Jahr engagieren sich Biobäuerinnen und Biobauern an verschiedenen Herbstmärkten im ganzen Land, um ihr Label, die Knospe, bekannt zu machen und unter die Leute zu bringen. Unter dem bunten Strauss von Biomärkten blickt der Marché Bio in Saignelégier (©) auf die

längste Tradition zurück. Die 21. Ausgabe stand unter dem Titel «Lair du temps» und lockte am Wochenende vom 20. und 21. September rund 25 000 Gäste in das Zentrum der Freiberge. Im Westen finden im Herbst weitere kleinere Biomärkte statt, die sich grosser regionaler Beliebtheit erfreuen, etwa der Marché Bio de Morges (ⓐ) oder das Village Bio

im Rahmen der Fête la Terre in Cernier (ⓑ) im Neuenburger Jura. Aber auch im Nordwesten und im Osten der Schweiz versteckte sich die Knospe nicht: Im September trat sie an der Heso in Solothurn (Ⓐ) und am Ostschweizer Biomarkt in Weinfelden (ⓐ) auf. als

De temps
en temps



©



©



Bilder: Bio Suisse, Christian Bovigny, Daniel Corba



©



Interessante Absatzmöglichkeiten für Bio Schweinezüchter und Mäster.

Die Anicom AG bietet langfristige Abnahmeverträge. Profitieren Sie von den hervorragenden Verdienstmöglichkeiten – nehmen Sie mit uns Kontakt auf.



Payerne: Tel. 058 433 79 51 | Zollikofen: Tel. 058 433 79 00
Sursee: Tel. 058 433 78 00 | Wil SG: Tel. 058 433 77 00

www.anicom.ch

Besuchen Sie unsere Bildgalerie auf www.fobro.ch

Jeder Tag zählt.

Maschinen und Geräte für den effizienten Einsatz.



Neuentwicklung:
Fobro Mobil D34
Pflanzen, pflegen, ernten mit einem Gerät.
Vielseitig einsetzbar und dadurch produktionskostenfreundlich.
Testgeräte verfügbar, verlieren Sie keinen Tag!

AGRAMA Halle 150, Stand A001



Bärtschi-FOBRO AG
6152 Hüswil · Telefon: 041 98 98 111 · info@fobro.com

Bioapfel, Bioboom,
Biocontrol, Biodynamik,
Bioei, Biofisch, Biogas,
Biohandel, Bioimport,
Biokaviar, ...,
Biozertifizierung.

Die Biowelt von A bis Z auf

www.bioaktuell.ch

DIE PLATTFORM DER SCHWEIZER BIOBÄUERINNEN UND BIOBAUERN



Knospe-Raufutter: Ein Markt im Aufbau

Seitdem in der Wiederkäuerfütterung nur noch Biokomponenten zugelassen sind, tut sich etwas auf dem Raufuttermarkt. Die Zahl der lizenzierten Raufutterhändler ist gestiegen. Die Versorgung mit Heu und Luzerne kann in der kommenden Fütterungsperiode gewährleistet werden. Grosse Knappheit zeichnet sich bei den verschiedenen Maisprodukten ab. Hier sind Alternativen gefragt.

Vor dem Inkrafttreten der verschärften Fütterungsrichtlinien war der Markt für Knospe-Raufutter sehr bescheiden. Bis anhin waren nur wenige Händler lizenziert. Zudem verkauften einige Händler Raufutter mit der Knospe, ohne dafür in Besitz einer Lizenz zu sein.

Damit auch dieser Bereich von der Kontrolle erfasst wird und die Produzenten vor Missbrauch geschützt sind, ging Bio Suisse das Problem aktiv an. In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Raufutterverband (SRV) hat Bio Suisse alle Händlerinnen und Händler zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Ziel dieser Veranstaltung war die Lizenzierung aller Akteure im Bioraufuttermarkt. Neben kleinen regionalen Händlern sind auch gesamtschweizerisch tätige Unternehmen lizenziert. Der Markt ist noch im Aufbau und wird sich weiter entwickeln. Heute fehlt es vor allem an Feinlogistikern, welche die Depot- und Feinverteilungsfunktion in den Regionen übernehmen. Eine Liste der aktuell lizenzierten Raufutterhändler ist auf Seite 16 abgedruckt.

Gute Versorgung mit Luzerne

Aufgrund der guten Witterungsverhältnisse scheint die Versorgung mit Heu dieses Jahr sehr gut zu sein. Aktuell wird saisonal bedingt eher wenig Heu gehandelt; verfügbar sind meistens kleine Posten. Der Handel läuft in der Regel direkt zwischen den Produzentinnen und Produzenten ab. Hierzu werden auch die beiden Biobörsen im Internet (www.ch-bioboerse.ch und www.bioboerse.ch) rege genutzt.

Einige Lizenznehmer bieten neben dem Schweizer Heu auch Heu aus dem benachbarten Ausland an. Sie bezeichnen jedoch den Aufwand für die Knospe-Anerkennung der Importware als hoch. Man kann davon ausgehen, dass grösstenteils zuerst die Inlandware abgeräumt wird. Oft wird auch auf Import-Luzerne ausgewichen. Dieses Produkt ist stan-

dardisiert und weist meist eine sehr gute Qualität auf. Die Händler bewerten die Lager an Luzerne als ausreichend, um den Bedarf während der kommenden Winterfütterungsperiode zu decken. Der Preisunterschied bei der Luzerne liegt bei rund zehn Prozent gegenüber konventioneller Ware.

Grassiloballen vorhanden

Auch Grassiloballen sind heuer gut verfügbar, naturgemäss variiert die Qualität je nach Posten stark. Der Handel erfolgt auch hier meistens direkt zwischen den Produzierenden. Anders sieht die Situation bei den Maissiloballen aus. Die Nachfrage ist sehr hoch, das Angebot bescheiden. Gründe für das kleine Angebot sind die limitierte Anbaufläche von Mais sowie der attraktive Preis für Körnermais. Wo die Möglichkeit besteht, wird der Mais gedroschen. Bei Silage kann schlecht auf den Import ausgewichen werden. Der hohe Wassergehalt hat hohe Transportkosten zur Folge.

Maiswürfel beschränkt verfügbar

Das bescheidene Angebot an Schweizer Maiswürfeln kann die grosse Nachfrage nicht decken. Die Bio Suisse Fachkommission Ackerkulturen hat den Richtpreis für Biomaiswürfel festgelegt. Dieser beträgt für die Ernte 2008 ab Trocknungswerk Fr. 68.– pro 100 kg (lose, exkl. MwSt., Lizenzgebühren, Transport und Handelsmargen). Die Situation im benachbarten Ausland sieht nicht besser aus: Mais ist teilweise vorhanden, doch meist in minderwertiger Qualität.

Entsprechend dieser Marktsituation werden sich die Preise für Maiswürfel in Zukunft vermutlich weiter nach oben entwickeln. Umso wichtiger ist, dass sich die Viehhalter Gedanken zur Umstellung der Fütterung machen oder Ersatzprodukte für Mais suchen. Diese sind teilweise bereits auf dem Markt verfügbar. Bei Einsatz dieser Produkte ist die

Kraftfutterlimite zu beachten (mehr dazu im RATGEBER auf Seite 17).

Vorgehen bei Futtermangel

Falls sich auf einem Betrieb eine Futtermangelknappheit abzeichnet, lohnt es sich, frühzeitig Kontakt mit einem lizenzierten Händler aufzunehmen oder die Biobörsen zu nutzen. Die Händlerinnen und Händler nehmen wichtige Funktionen wahr, indem sie Angebot und Nachfrage zusammenführen, die Logistik organisieren und die Qualität garantieren. Falls kein Händler das von Ihnen gewünschte Produkt anbieten kann, ist eine Umstellung der Fütterung in Betracht zu ziehen. Beratung hierzu gibt es bei den verschiedenen Anbietern von Biofuttermitteln, den kantonalen Beratungsstellen sowie bei der FiBL-Beratung (Tel. 062 865 72 72).

Bei nachgewiesenen Futtermittel-ertragsverlusten können die Zertifizierungsstellen Ausnahmegewilligungen für nichtbiologische Futtermittel erteilen.

Roman Clavadetscher, Pluswert



Wir vermitteln für Sie:

- **Natura-Beef®**
- **Natura-Beef® Bio**
- **Natura-Kühe**
- **Bio Rindvieh**
- **Bio Schweine**
- **Nutz- und Zuchtvieh**
- **Mastremonten**



In der Zucht sind Sie die Profis. Doch die kompetente und engagierte Vermittlung Ihrer erstklassigen Natura-Beef® und Bio Tiere können Sie gestrost uns überlassen. Die Viegut AG ist nicht nur ein Familienbetrieb mit langjähriger Erfahrung, sondern auch ein ganz modernes, von Mutterkuh Schweiz und Bio Suisse lizenziertes Handelsunternehmen. **Wir beraten Sie gerne – keine Frage!**

Viegut AG
Gewerbering 5 • 6105 Schachen
Tel. 041 360 69 78 • Fax 041 360 72 55
info@viegut.ch

www.viegut.ch

Christian Schönholzer

Landesprodukte

Bühlhof
9217 Neukirch an der Thur
Tel: 071 642 45 90
Fax: 071 642 45 91
Nat: 079 317 88 84
ch.schoenholzer@bluewin.ch

- α CH 11964
- bi-3225
- Futtermittelzusätze
- Getreideprodukte
- Heu und Stroh
- Luzerne-Heu
- Mineralstoffe
- MwSt-Nr. 486 014
- Rapsprodukte
- Rindviehfutter
- Rübenschnitzel
- Silage-Ballen
- Sojaprodukte
- etc.

Zertifizierter BIO-Handelsbetrieb spezialisiert auf Direktimport ohne Zwischenhandel.

Grössere Mengen BIO-Futter in Kombination mit konventionellem Stroh zu verkaufen.

- Maispflanzenwüfel Inland Pellets in Big Bags
- Getreide-Heu Pellets in Big Bags
- Luzerne Pellets in Big Bags
- Luzerne Heu in Ballen
- Heu belüftet und unbelüftet



Bei Zusammenarbeit unter den Käufern, für einheitlichen Abladeort, ist der Transport kostengünstiger.

Von Bio Suisse lizenzierte Raufutterhändler

Die Liste hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da laufend neue Händler lizenziert werden.

				Telefon	Fax
Agrokommerz AG	Dorfstrasse 25	6196	Marbach LU	034 493 93 93	034 493 41 72
Alb. Lehmann Bioprodukte AG	Erlenmühle	9200	Gossau SG	071 380 02 77	071 380 02 78
Aurora Cerealien AG	Sonnenweg 26	3073	Gümligen	031 951 62 65	031 951 62 74
Berger Mühle Rothachen AG	Rothachen	3614	Unterlangenegg	033 453 13 13	033 453 13 29
Biomilchpool GmbH	Dieselbach	9123	Nassen	071 393 49 40	071 393 49 37
Grenaco GmbH	Mühlebachstrasse 72	8032	Zürich	044 796 33 53	044 796 33 54
Hofer Heu- und Strohhandel	Obere Fuchsrainstrasse 20	4313	Möhliln	061 851 45 53	061 851 45 40
Hosberg AG	Neuhofstrasse 12	8630	Rüti	055 251 00 20	055 251 00 30
Karl Muggli AG	Zihlmatte 2	6362	Stansstad	041 619 10 00	041 612 00 44
Landi Landshut	Bubenbergstrasse 13	3315	Bätterkinden	032 665 35 21	032 665 01 34
Landi Säntis AG	Bahnhofplatz 2	9122	Mogelsberg	071 376 00 11	071 376 00 15
Maeder AG	Dorfstrasse 19	3436	Zollbrück	034 496 37 77	034 496 37 55
Mani Agrar Handels AG	Rambach, Oberei	3618	Süderen	033 453 28 68	033 453 20 22
Mühle Rytz AG	Agrarhandel und Bioprodukte	3206	Biberen	031 754 50 00	031 754 50 01
Progana	Charly Beyeler, Ch. des Combattes 9	2744	Belprahon	079 471 45 91	032 493 73 13
Schönholzer Christian	Bühlhof	9217	Neukirch	071 642 45 90	071 642 45 91
Zoosano AG	Wiesental	8254	Basadingen	052 657 37 53	052 657 21 89
Willi Grüninger AG	Büntenriet	8890	Flums	081 720 19 19	081 720 19 10
Hotline für Raufutter: fenaco Raufutter	www.raufutter.ch			0800 808 850	

Drei Fragen zum Thema Raufutter

Anrechenbarkeit von Raufutteranteilen in Mischfutter

Frage: Da ich keine Knospe-Maiswürfel finde, stellt meine Futtermühle für meinen Betrieb Weizen-Luzerne-Würfel in Knospe-Qualität her. Das ist ein guter Ersatz für die Maiswürfel. Kann ich nun diese Würfel auch dem Raufutteranteil der Ration anrechnen? Da ich noch relativ viel Kraftfutter einsetze, habe ich sonst ein Problem mit der Zehn-Prozent-Limite beim Kraftfutter.

» Antwort: Bei Mischfutter, welches mindestens 50 Prozent Raufutteranteil hat, kann der effektive Raufutteranteil in der Mischung zum Raufutter gerechnet werden (Ausführungsbestimmungen der MKA zu den Bio Suisse Richtlinien, Kapitel «Fütterung/Futtermittel»). Die Definition von Raufutter ist im Anhang 3 der Richtlinien geregelt.

Wenn nun Ihre Weizen-Luzerne-Würfel zu mehr als der Hälfte aus Luzerne bestehen, können Sie den Anteil Luzerne zum

Raufutter zählen. Den Weizenanteil müssen Sie jedoch dem Kraftfutter anrechnen.

Lizenzierte Raufutterhändler

Frage: Ich habe gehört, dass nur noch von lizenzierten Raufutterhändlern Heu gekauft werden darf. Stimmt das? Wenn ja, welche Raufutterhändler sind lizenziert?

» Antwort: Ja, das stimmt. Jedoch darf auch jeder Knospe-Bauer mit Futtermitteln handeln. Wenn allerdings der Ankaufswert der Futtermittel Fr. 150 000.– übersteigt, muss der Knospe-Betrieb bei Bio Suisse einen Lizenzvertrag abschliessen.

Im Artikel 2 der Bioverordnung unter 5bis c ist definiert, welche Art von Handel mit Bioprodukten nicht zertifizierungspflichtig ist: «die Lagerung und Vermarktung von verkaufsfertig verpackten und etikettierten Erzeugnissen, die ausschliesslich für die Schweiz bestimmt sind, falls sie vor der Abgabe an die Konsumenten nicht weiter aufbereitet werden.»

Das heisst, dass ein Knospe-Betrieb zum Beispiel seine Silagerundballen oder Heuballen an eine nicht zertifizierte Landi verkaufen kann. Die Landi darf dann diese Ballen an einen Knospe-Betrieb als Knospe-Futter weiterverkaufen. Bedingung: Die Ballen müssen gut sichtbar mit einer gut befestigten Etikette versehen sein. Auf der Etikette muss der Name der Produzentin, des Produzenten und der Zertifizierungsstelle aufgeführt sein. Es dürfen nur etikettierte und mit einem Netz oder in Folie verpackte Ballen von einem nicht zertifizierten Händler gehandelt werden. Loses Knospe-Futter, zum Beispiel Heu, darf nur von zertifizierten und von Bio Suisse lizenzierten Händlern gehandelt werden, und sobald ein Händler das Futter unter seinem Namen verkauft, muss er sich auch zertifizieren und lizenzieren lassen. Wenn ein Knospe-Bauer von einem nicht lizenzierten Händler loses Knospe-Futter kauft, gilt dieses als konventionelles Futter.

Im Kasten auf der Seite 16 sind die von Bio Suisse lizenzierten Raufutterhändler aufgeführt.

Verbot der Anbindehaltung von Rindvieh auf Grossbetrieben

Frage: Ich habe einen Milchviehbestand von 20 Kühen, welche ich in einem Anbindestall halte. Gemäss Richtlinien dürfen ab 2010 nur noch auf Kleinbetrieben Tiere der Rindergattung angebonden werden. Ist nun endlich definiert, was ein Kleinbetrieb ist?

» Antwort: Nein, leider nicht. Bio Suisse wartet ebenfalls auf den Entscheid des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW). Zurzeit setzt sich Bio Suisse beim Bund dafür ein, dass die Grenze möglichst hoch angesetzt wird, das heisst, dass möglichst viele Biobetriebe als Kleinbetriebe gelten und nicht einen Laufstall bauen müssen.

Die Übergangsfrist für die Anbindehaltung von Rindvieh wurde nun aber in der EU-Bioverordnung verlängert. Die verlängerte Übergangsfrist und die Bedingungen dazu lauten wie folgt:

«Für eine am 31. Dezember 2010 ablaufende Übergangszeit dürfen Rinder in bereits vor dem 24. August 2000 bestehenden Gebäuden angebonden werden, sofern für regelmässigen Auslauf gesorgt wird und die Tiere im Einklang mit den Anforderungen hinsichtlich der artgerechten Behandlung auf reichlich mit Einstreu versehenen Flächen gehalten und individuell betreut werden und sofern die zuständige Behörde diese Massnahme genehmigt hat. Die zuständige Behörde kann die Genehmigung dieser Massnahme auf Antrag einzelner Betriebe für eine Anwendung in einem begrenzten Zeitraum, der vor dem 31. Dezember 2013 endet, unter der zusätzlichen Bedingung verlängern, dass die Kontrollbesuche mindestens zweimal jährlich durchgeführt werden.»

Das BLW und Bio Suisse übernehmen diese Verlängerung der Übergangsfrist von der EU-Bioverordnung.



Beatrice Scheurer-Moser, Bio Suisse



UFA

Calanda, Siegerin Fleischausstellung Titian
Besitzer: Walter Schläpfer, Blankenburg

Calanda frisst

UFA-Milchviehfutter

UFA 174 F/274 Startphasenfutter
UFA 277 Proteinkonzentrat
UFA 172 F/272/279 Milchleistungsfutter
UFA 175 F/275 Getreidemix

**Rabatt Fr. 2.-/100 kg
UFA-Milchviehfutter
bis 22. November 2008**

AKTION

www.ufa.ch

In Ihrer
LANDI



hosberg AG
Bio Eierhandel
8630 Rüti ZH, Tel. 055 251 00 20

**Das führende
Eierhaus in
Sachen Bio!**

Aktuell
Ab sofort neue Legehennen-Betriebe gesucht!

Besuchen Sie unsere Internetseite
mit aktuellen Informationen
für Kunden und Lieferanten!
www.hosberg.ch

kagfreiland

B I O
SUISSE

fenaco

Unternehmensgruppe der
Schweizerischen Agrarwirtschaft
Groupe d'entreprises
du secteur agricole suisse

Die Bereichsgruppe Getreide, Oelsaaten und Futtermittel (GOF) der fenaco beschafft und vermarktet erfolgreich Rohprodukte aus dem In- und Ausland für die Lebensmittel- und Tierfutterherstellung. Für das Marktsegment «Bio» sehen wir weitere Wachstumsperspektiven und schaffen deshalb am Standort Winterthur eine neue Stelle als

Ressortleiter/in Bio-Rohprodukte

Basierend auf bisherigen Aktivitäten sowie bestehender Strategien erarbeiten Sie praxisgerechte und zukunftsgerichtete Konzepte für die Beschaffungs- und Absatzseite. Sie setzen diese mit Unterstützung eines motivierten Teams erfolgreich im Geschäftsalltag um. Nach gezielter Einarbeitung stehen in Ihrem Verantwortungsbereich folgende Aufgaben im Vordergrund:

- Bedarfs- und Beschaffungsplanung mit den Verarbeitern
- Einkaufsleitung und Marktführung für Bio-Rohprodukte und Spezialitäten
- Auf- und Ausbau von Vertragsproduktionen im Ausland
- Akquisition neuer sowie Pflege bestehender Geschäftsbeziehungen
- Budget- und Ergebnisverantwortung Ressort

Sie verfügen über eine entsprechende Ausbildung sowie mehrjährige Berufserfahrung im Sektor Landwirtschaft, Handel oder Verarbeitung und sind bereit, eine neue anspruchsvolle Aufgabe im kaufmännischen Bereich zu übernehmen. Ihre gewinnende, kommunikative Art sowie sprachlichen Fähigkeiten fördern Ihre Beziehung zu unseren Geschäftspartnern. Sie sind verhandlungssicher in der englischen Sprache und besitzen Französisch- und/oder Italienisch-Kenntnisse. Sie bevorzugen eine konzeptionelle Arbeitsweise und wissen, zweckmässig mit der MS Office-Anwendung umzugehen. Zudem zeichnet Sie ein gesundes Durchsetzungsvermögen sowie ziel- und ergebnisorientiertes Erfolgsdenken aus.

Der Stellenantritt ist im Verlaufe des nächsten Jahres geplant oder kann nach Vereinbarung erfolgen. Wenn Sie an dieser nicht alltäglichen Stelle interessiert sind, dann erteilt Ihnen Herr Pius Eberhard, Tel. +41 (0)52 264 23 83 gerne weitere Auskünfte. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an;

fenaco, Bereich Personal, Schaffhauserstrasse 6, 8401 Winterthur,
weitere Stellenangebote unter; www.fenaco.com/
www.fenaco-gof.ch

Andreas Höhener, «Höheners, der Basler Bioladen», 4051 Basel

Der 49-jährige Andreas Höhener, Vater dreier Kinder, ist der Basler Bioladen-Pionier. Seit 22 Jahren versorgt der gelernte Ernährungspädagoge seine Kundschaft mit einem sorgfältig ausgewählten Biovollsortiment. Seit 14 Jahren ist sein Geschäft in einer ehemaligen Migros-Filiale mit 200 Quadratmetern Verkaufsfläche an der Schützenmattstrasse eingerichtet – eine gute, aber keine Toplage.

1 Warum verkaufen Sie Lebensmittel – und nicht zum Beispiel Bücher oder Autos?

Ich bewege mich gern im Elementaren: Wir müssen atmen – aber Luft kann ich nicht verkaufen –, dann folgen gleich die Bedürfnisse des Essens und Trinkens. Einkaufen, Kochen und Essen habe ich immer als Einheit gesehen und versucht, diese Einheit möglichst nachhaltig zu gestalten.

2 Sind in Ihrem Geschäft ausschliesslich biozertifizierte Lebensmittel erhältlich?

Ja, Höheners ist ein zertifiziertes Biofachgeschäft. Ergänzend gibt es einige Wildwuchsprodukte wie Algen und Pilze.

3 Sind Biokunden besonders kritisch?

Besonders reflektiert würde ich sie nennen. Sie gehen denkend durchs Leben und hinterfragen ihren Umgang mit sich selbst und der Umwelt. Im Laden verhalten sie sich nicht besonders kritisch, das Geschäft gibt's schon lange und es geniesst hohes Vertrauen.

4 Brauchen sie viel Beratung?

Unsere Kundschaft nicht. Wir führen keine Ergänzungsnahrung, Diätetika oder andere speziell beratungsintensive Produktgruppen. Zu über 70 Prozent verkaufen wir Frischprodukte, die erklären sich von selber. Ein Reformhaus hat da mehr zu tun.

5 Gibt es viele, die aufwändige Verpackungen oder weite Transporte vermeiden wollen?

Das ist mir selber ein wichtiges Anliegen. Das Sortiment ist regional und saisonal orientiert, hochverarbeitete Produkte und Verpackungsexzesse gibt es nicht, Flugtransporte sind ausgeschlossen. Wem das zu eng ist, der kauft woanders. Ein hundertprozentig saisonales Angebot im Bereich Früchte und Gemüse

war aber nicht umsetzbar, da macht die Kundschaft nicht mit.

6 Kaufen die Leute Bio, weil sie sich gesund ernähren oder weil sie die Umwelt schonen wollen?

Hier hat in den letzten 20 Jahren ein Wandel stattgefunden. Anfänglich waren die Leute mehr ökologisch motiviert, jetzt geht's ihnen mehr um sich selber: Kein Gift in meinen Körper ist ein zentrales Motiv. Dazu wollen viele einen hohen Qualitäts- und Genusswert. – Einige fahren auch im Offroad vor, um sich diese Wünsche zu erfüllen ...

7 Ist die Billigwelle vorbei, kann Bio wieder wachsen?

Jetzt kommt die Biobilligwelle! Wir sind hier im grenznahen Raum, alle Player bieten Bio an, auch die Discounter im In- und Ausland. Das führt zu Preisverzerrungen und die Leute rennen nicht zuletzt dem Preis nach. Teils ist es seltsam, zu welchen Preisen gewisse Ketten Bioprodukte anbieten können. Wem ist mit 2,5 Kilo Kartoffeln aus Osteuropa zu 99 Cent geholfen? Wem wird das noch gerecht? Den Bauern? Der Umwelt? Den Angestellten im Laden?

8 Teilen Sie Ihre Kundschaft in Lifestyle- oder Kundentypen ein?

Ich habe Bücher und Artikel über solche Einteilungen gelesen. Das ist durchaus witzig, manchmal sogar hilfreich, aber im Laden lerne ich mehr: Wir haben einen sehr breiten Fächer von Kundinnen und Kunden. LOHAS, LOVOS, Schnäppchenjäger, Hedonisten, alle Gruppen sind vertreten. Auch kommen Leute aus allen Schichten, von der sozialhilfeabhängigen alleinerziehenden Mutter bis zur Milliardärin. Das ist enorm spannend!

9 Wie kann man Laufkunden und Bioneukundinnen anlocken?

Das probiert man schon, man entwickelt Marketingkonzepte, Strategien, Ideen,



Bild: Markus Bär

«Jetzt kommt die Biobilligwelle!» Andreas Höhener vor seinem Basler Bioladen.

man investiert in Werbung. Es ist extrem schwierig. Das Werbepapier bringt keine Neukunden, das haben wir in den letzten vier Jahren gesehen. Es ist mindestens so wichtig, die Abwanderung bestehender Kundschaft zu stoppen, indem man die Kundenbeziehungen gut pflegt. Zu uns ist es immer weiter als zum nächsten Biocoop, und wir sind immer teurer als der nächste Biocoop.

10 Und wie gewinnt man Gelegenheitskunden als Stammkunden?

Dazu muss es in irgendeiner Hinsicht «Klick» machen beim Kunden. Sie oder er muss einen Mehrwert sehen: die Qualität erkennen, die Beratung und Bedienung schätzen, von der Sortimentsvielfalt begeistert sein oder sehen, dass wir auch sozialpolitisch anders funktionieren ...

Interview: Markus Bär

Neues Konzept

In der Rubrik KONSUM versucht bioaktuell weiter das Wesen der Biokonsumentinnen und Biokonsumenten zu ergründen. Neu aber befragen wir die Detailhändlerinnen und Ladner, jene Berufsgruppe, die mit diesem Wesen am meisten Erfahrung hat, sich täglich mit ihm herumärgert, herumfreut, es umwirbt und umorgt, ihm fast alle Wünsche zu erfüllen sucht.

Bild: zvg



Cleverer Vermarktungs-idee: Der «Öpfelchasper» liefert per Fahrrad schön arrangierte Bioobstkörbe an Unternehmen aus.

Der Bioobstvelokurier

«Potz Bioöpfel und Zipfelmütze», so frisch-frech tönt die Begrüssung, wenn man auf der Combox von Armin Heyer landet. Die Anlehnung an die Kasperlikassetten, mit denen viele von uns aufgewachsen sind, hat ihren Grund: «Öpfelchasper» heisst das Unternehmen, das Heyer mit seinem ebenfalls gut 30-jährigen Kollegen Dominik Hungerbühler vor einem Jahr gegründet hat. Statt mit fettigen Gipfeli und Automatenkaffee sollen Büromenschen dank frischem Obst auf Touren kommen. Der Öpfelchasper liefert ein- oder zweimal wöchentlich einen Korb mit – je nach Saison – Äpfeln, Birnen, Mandarinen, Bananen, Trauben oder Rüebli in den Pausenraum, drei Kilogramm zu 29, sechs Kilo zu 47 Franken. Wers exklusiv mag, bestellt gegen Aufpreis den Gourmet-Korb.

Sämtliche Früchte stammen aus kontrolliertem Bioanbau (der Chasper bezieht beim Grosshändler Biopartner) und alle CO₂-Emissionen aus Transporten werden via myclimate kompensiert.

Doch auf den letzten Meilen fallen keine klimaschädlichen Gase an: Stramme Waden radeln mit den Weidenkörben zur Kundschaft.

Das Vitaminduo Hungerbühler und Heyer baute den Service in Hungerbühlers Bioladen «L'ultimo bacio» in Zürich-Wipkingen auf. Das Geschäft wuchs rasch; seit Anfang Oktober belegt der Öpfelchasper eine 350 Quadratmeter grosse Halle. In Zürich finden zurzeit 250 Körbe pro Woche den Veloweg zur Kundschaft. Ausgeliefert wird auch in Winterthur und bald sollen Basel, Bern und Zug folgen.

Weitere Informationen: www.oepfelchasper.ch pld



Agrotreibstoffe: 105 Nationalräte fordern ein Moratorium

Eine in der Herbstsession vom Basler SP-Nationalrat und Swissaid-Präsidenten Rudolf Rechsteiner eingereichte parlamentarische Initiative verlangt ein fünfjähriges Moratorium für die Einfuhr von Agrotreibstoffen sowie Rohstoffen zu deren Herstellung. Treibstoffe aus Biogas, aus Abfällen der Lebensmittel-, Land- und Forstwirtschaft sowie Altöl fallen nicht unter das Moratorium.

Erstmals findet ein politischer Vorstoss zu diesem Thema eine derart breite politische Unterstützung: 105 Nationalrätinnen und Nationalräte aller Parteien unterzeichneten die Initiative. Damit hat sich eine Mehrheit der 200 Köpfe zählenden Volkskammer für einen Marschhalt in Sachen Agrotreibstoffe ausgesprochen.

«Wenn riesige Ackerflächen für die Treibstoffproduktion genutzt werden, fehlt guter Boden, um Nahrung für die Weltbevölkerung zu produzieren», betonte Rudolf Rechsteiner vor den Medien. «Damit wird das Recht auf Nahrung verletzt.» Auch aus ökologischer Sicht sind Agrotreibstoffe, vor allem wenn sie aus Monokulturen stammen, ein gefährlicher Irrweg: «In den Ländern des Südens wird Regenwald abgeholzt, der für das ökologische Gleichgewicht der Erde unentbehrlich ist», unterstrich Maya Graf, Grüne Nationalrätin und Biobäuerin. «Damit schaden Agrotreibstoffe der Biodiversität, belasten Trinkwasservorräte und leisten dem Gentechanbau Vorschub.»

Initiiert wurde der Vorstoss von der Plattform Agrotreibstoffe, einem losen Zusammenschluss von 16 Verbänden aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit, Menschenrechte, Kirche, Umweltschutz und Landwirtschaft. Vertreten sind darin: Alliance Sud (Arbeitsgemeinschaft von Swissaid, Fastenopfer, Brot für alle, Helvetas, Caritas und HEKS); Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien ask; Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz; Bioforum Schweiz; Bio Suisse; Caritas; Erklärung von Bern; Fastenopfer; Kleinbauern-Vereinigung VKMB; Pro Natura; Public Eye on Science; Reformierte Kirche Bern-Jura-Solothurn, Fachstelle OeME; Solifonds; Swissaid; Terre des Hommes; Uniterre.

Weitere Informationen: www.agrotreibstoffe.ch

mgt

Bild: Jorge Mata, Shutterstock 2007



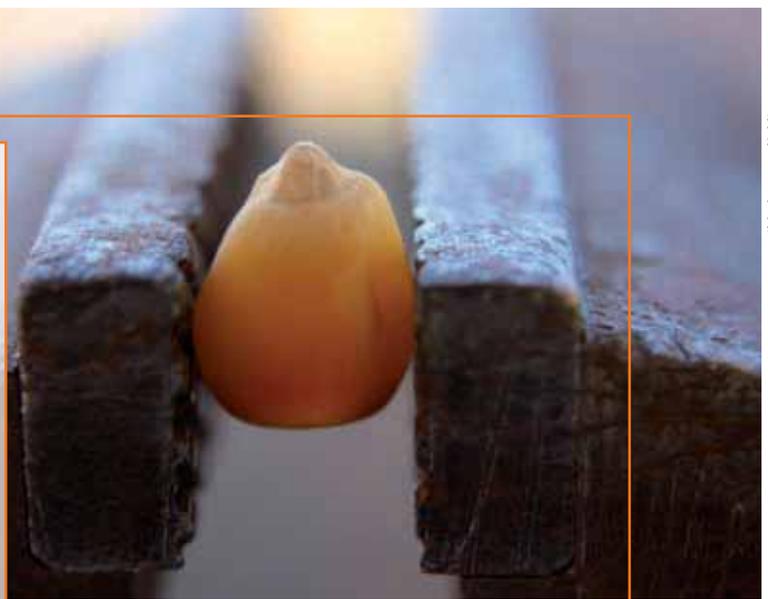
«Mit Vollgas in den Hunger»: Gerodeter Wald macht einer Ölplantage zur Treibstoffproduktion Platz.

Gentechnik 1: Koexistenz funktioniert nicht

Der vermehrte Anbau von Genmais in Spanien hat Biomaisbauern zurückgedrängt. Dies belegen Untersuchungen der Universität Barcelona. Es ist die erste Feldstudie, die konkret nachweist, dass die Koexistenz beider Anbauformen nicht funktioniert. In Spanien wird als einzigem EU-Land in grossen Mengen Genmais angebaut. Nach der Analyse von Rosa Binimelis von der Universität Barcelona stieg etwa in der Provinz Aragon die Genmaisfläche von 1998 bis 2007 auf 35 900 Hektaren. Das entspricht 42 Prozent der Maisanbaufläche. Parallel dazu ging der Anbau von Biomais zwischen 2004 und 2007 um 75 Prozent zurück.

Die Studie belegt auch, dass Biobauern nur selten Schadenersatz für verunreinigte Ernten verlangten. Sie scheuten soziale Konfrontationen mit ihren Genmais anbauenden Kollegen und gaben den Biomaisanbau lieber auf.

«Schrot und Korn», Okt. 08



Gentechnik 2: schleichende Verunreinigung

Mit der Zulassung der LibertyLink® Sojabohnen A 2704-12 von Bayer im September ist die Europäische Kommission einen weiteren Schritt in Richtung schleichender Verunreinigung von Lebensmitteln gegangen. Und mit Roundup-Ready-2-Soja von Monsanto steht bereits eine weitere gentechnisch veränderte Sojasorte vor der Zulassung.

Folge ist eine immer schwieriger zu garantierende Gentechnikfreiheit bei biologischen Lebensmitteln. Verunreinigungen von Biosoja werden durch lange Transportwege und einen stetig wachsenden Markt mit gentechnisch veränderter Soja immer wahrscheinlicher.

Auch wenn bisher alle positiven Proben von Sojaprodukten weit unter dem Grenzwert von 0,9 Prozent, dem nach EU-Ökoverordnung erlaubten Wert, geblieben sind, kann man die Ware nicht mehr als gentechnikfrei bezeichnen. Das ist die Meinung des Tofu-Herstellers Life Food aus Freiburg i.Br.: Die Firma weist bei ihren Produkten der Marke Taifun konsequent nicht mehr auf Gentechnikfreiheit hin.

Immer schwieriger wird unter diesen Umständen auch die Beschaffung gentechnikfreier Futtermittel. «Die biologische Landwirtschaft ist in der guten Lage, vieles in geschlossenen Kreisläufen zu produzieren. Das heisst, das meiste Futter kommt direkt vom Hof in die Tiernägen»; so Sepp Brunnbauer, Geschäftsführer des Anbauverbandes Biokreis. Allerdings benötigen auch Biolandwirte für spezielle Bereiche, wie zum Beispiel die Legehennenhaltung, Eiweisskomponenten aus Mais und Soja. «Diese Eiweissfuttermittel gentechnikfrei zu erhalten (...) zu einem echten Problem werden», meint Sepp Brunnbauer und appelliert an die Politik, die Gefahren zu sehen und nicht den Wirtschaftsinteressen von Grosskonzernen unterzuordnen. Biokreis

STS baut Kompetenzzentrum Schlachtung auf

Das Schlachten von Nutztieren wird aus wirtschaftlichen Gründen auf immer weniger Anlagen konzentriert. In der Landwirtschaft segmentieren und spezialisieren sich die Tierhaltungs-Betriebszweige zunehmend. Als Konsequenz nehmen Tiertransporte zwischen Landwirtschaftsbetrieben (Jung- und Zuchttiere) zu und in den nurmehr wenigen Schlachthöfen müssen pro Zeiteinheit immer mehr Tiere angeliefert, abgeladen, getrieben, eingestallt, betäubt und getötet werden. Ein weiteres Problem sind überlange Transporte insbesondere von Schlachtieren. Die Tierschutzgesetzgebung hinkt naturgemäss diesen Veränderungen hinterher. Und noch immer fehlt es den Tiertransporteuren und dem Personal in den Schlachthöfen oft am nötigen Fachwissen und Feingefühl im Umgang mit den Schlachtieren.

Der Schweizer Tierschutz STS sieht Handlungsbedarf und baut das Kompetenzzentrum für tierschutzkonforme Tiertransporte und Schlachthöfe KTTS auf. Es soll tierschutzrelevante Probleme aufzeigen und zusammen mit interessierten Kreisen aus Wirtschaft, Detailhandel, Branchenorganisationen und Behörden Lösungen finden und umsetzen. Dazu deckt das KTTS folgende Tätigkeiten ab:

- Sammlung und Aufbereitung der wichtigsten Publikationen (auch EU, USA, Kanada),
- Dokumentation Gesetze und Gerichtspraxis,
- Erarbeiten von Stellungnahmen und Expertisen,
- Begleiten von Projekten (z.B. Um- und Neubauten von Schlachthöfen, Ausstattung LKW's),
- Auswertung von Kontrollen,
- Auskunft und Beratung für Wirtschaft, Behörden, Medien und interessierte Kreise.

Weiter will das KTTS die Forschung in den Bereichen Transport und Schlachtung voranbringen sowie Kurse, Tagungen und Informationsveranstaltungen anbieten.

■ Anlaufstelle: Schweizer Tierschutz STS, Kompetenzzentrum KTTS, Postfach 461, 4008 Basel, Tel. 061 365 99 99, E-Mail hu_huber@gmx.ch mgt

Neue Tools für den internationalen Biohandel

Am 7. Oktober legte die Internationale Arbeitsgruppe zur Harmonisierung und Äquivalenz im ökologischen Landbau ITF zwei Instrumente vor, die den Handel mit Bioprodukten erleichtern sollen. Es handelt sich zum einen um die Zusammenstellung internationaler Anforderungen für Zertifizierer IROBC (*International Requirements for Organic Certification Bodies*), zum anderen um das EquiTool. Letzteres soll Regierungen helfen, die Äquivalenz von Biorichtlinien und -gesetzgebungen einzuschätzen.

Vorgelegt wurden die beiden Tools in Genf von Supachai Panitchpakdi, Generalsekretär der Welthandels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen UNCTAD, Alexander Müller, Vizedirektor der Welternährungsorganisation FAO, und FiBL-Direktor Urs Niggli, dem Vizepräsidenten der Internationalen Vereinigung ökologischer Landbau-bewegungen IFOAM. Sie riefen dazu auf, die Empfehlungen der Arbeitsgruppe weltweit umzusetzen.

Weitere Informationen: www.itf-organic.org

mgt

Vier Linden

Das gute Dreigestirn am Hottingerplatz



GESCHENK- BOUTIQUE

Sinnvolle Kinderspiele

Grosse Auswahl an Spiel-
sachen und Handgewobenem
aus therapeutischen Werk-
stätten.

Kinder- und Jugend-Bücher
Kunsthandwerk
Kristalle
Musikinstrumente

Eingang Wilfriedstrasse 19
Tel. 044 268 88 16



REFORM- PRODUKTE

Hochwertige Lebensmittel
und Naturprodukte

Täglich frisches Gemüse
und Obst in Demeter- und
Bio-Qualität.

Hauslieferdienst

Lebenslogisch und
dynamisch

Tel. 044 268 88 20



HOLZOFEN- BÄCKEREI

IMBISS-KAFFEE
mit Take-Away-Produkten

Wir produzieren alles von
Grund auf frisch ohne
chemische Hilfsstoffe in
Demeter- und Bio-Qualität.

Mo bis Fr vegetarisches
Mittagsmenü im
Imbiss-Kaffee.

Verkaufsfiliale
am Goldbrunnenplatz

Tel. 044 268 88 10

Vier Linden

Ein Unternehmen der Zürcher Eingliederung

PRO BEEF®



www.pro-beef.ch


BIOSUISSE

Schlacht-Kälber, -Rinder und -Ochsen

Nicht zögern, sofort telefonieren,
Auskunft geben wir Ihnen sehr gerne

Drei Kreuzern 2, 8840 Einsiedeln Mobil: 079 824 44 45
Franz J. Steiner Fax: 055 412 79 53
Tel: 055 422 16 16

Anmeldungen und Bestellungen können auch auf
der Homepage www.pro-beef.ch gemacht werden.

**Kauf, Verkauf, Handel,
Vermittlung und Transporte von:**

Bio Weide Beef Remonten, Bio Weiderinder,
Mutterkuh Remonten, Mutterkuh – Rinder & Kühe,
Milchkühe, Tränker, Aufzucht- und Schlachtvieh.

Service Center:

PROSUS Marktplatz 3, 8570 Weinfelden
Tel: 071 626 23 50



Mühle Rytz AG

Agrarhandel und Bioprodukte

Ihr Partner für Bio-Futter

Herbstaktion Milchviehfutter/Mineralstoffe
1.10.08 – 13.12.08: Aktionsrabatt Fr. 2.-/100 kg
bei Kombibestellung von Milchviehfutter und Mineralsalz.

Unsere Produktlinien:

- Basic:** für Preisbewusste
- Standard:** für beste Leistung
- Hochleistung:** für höchste Ansprüche, mit Lebendhefen
- Putzstart:** Der Schlüssel zur erfolgreichen Laktation!

Wir beraten Sie gerne:

Mühle Rytz AG
3206 Biberen
Tel. 031 754 50 00
www.muehlerytz.ch
mail@muehlerytz.ch
und Ihr regionaler
Verkaufsberater



PROVIMI KLIBA



Rüegg Gallipor AG Geflügelzucht

8560 Märstetten

Tel. 071 / 659 05 05 Fax. 071 / 659 05 20



Gesucht

Bioaufzucht-Betriebe

- eine interessante Aufstockung
- auch im Umstellungsjahr möglich

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne

Einmachgläser mit Deckel Flaschen mit Drahtbügelverschluss

für alle Arten von Lebensmitteln.
Marmeladen, eingelegte Früchte und Gemüse, ...
Gläser in verschiedenen Grössen und Formen
von 0,4 dl bis 1 Liter.
Flaschen mit Drahtbügelverschluss 2,5 dl bis 1 Liter.
Gratis Mustergläser mit Preisliste auf Anfrage

Crivelli Verpackungen • CH-6830 Chiasso
☎ 091 647 30 84 • Fax 091 647 20 84
crivelliimballaggi@hotmail.com

GRUND- UND WEITERBILDUNG

Umstellung, Modul B27

Wann, wo

– West: Freitag, 28. November, Montag, 15. Dezember, Freitag, 16. Januar 2009, Montage 2. und 16. Februar, 20. April, Freitag, 8. Mai; 6210 Sursee, 4900 Langenthal, 3052 Zollikofen, 5722 Gränichen
– Graubünden: Donnerstag 20. und 27. November, Mittwoch, 17. Dezember; Daten im Jahr 2009 noch offen; 7302 Landquart

Inhalt

Grundsätze des Biolandbaus, Richtlinien, Kontrolle, Bodenfruchtbarkeit, Düngung, Ackerbau, Futterbau, ökologischer Ausgleich, Tierhaltung, Wirtschaftlichkeit und Vermarktung. Jeder Kurstag ist mit dem Besuch eines Biobetriebes verbunden.

Auskunft, Anmeldung

Ost: Anita Philipp, Tel. 071 394 53 33
West: Niklaus Messerli, Tel. 062 855 86 83; Graubünden: Paul Urech, Tel. 081 650 00 95

Biologisch-dynamisch, Modul B45

Wann

Montag, 16. bis Donnerstag, 19. Februar. Präparatetag: Dienstag, 29. September

Wo

Strickhof, 8315 Lindau

Inhalt

Grundbegriffe, Betriebsorganismus, Kompostierungsverfahren und Präparate, pflanzenbauliche Massnahmen und Tierhaltung im Wirkungskreis Mensch-Tier-Pflanze

Auskunft, Anmeldung

Erik Meier, Strickhof, 8315 Lindau, Tel. 052 354 98 45, E-Mail erik.meier@bd.zh.ch

Bioackerbau und Kunstfutterbau, Modul B20

Wann, wo

– Block A: Mittwoch/Donnerstag, 18./19. März mit Abendprogramm; Strickhof, 8315 Lindau

– Block B: Dienstag/Mittwoch 28./29. April mit Abendprogramm; Liebegg, 5722 Gränichen

Feldtag: 26. Mai; Strickhof, 8315 Lindau, oder Rütli, 3052 Zollikofen

Inhalt

Anbauplanung im Ackerbau, Produktionstechnik, Düngung und Bodenpflege, Regulierung von Schadorganismen, ökologischer Ausgleich und Nützlingsförderung, Kunstfutterbau, Besichtigung verschiedener Ackerkulturen.

Auskunft, Anmeldung

Erik Meier, Strickhof, 8315 Lindau, Tel. 052 354 98 45, E-Mail erik.meier@bd.zh.ch

Biofutterbau und Futterkonservierung, Modul B21

Wann, wo

– Block A: Mittwoch 25. März, 10.00, bis Donnerstag 26. März, 15.00, mit Abendprogramm,

Arenenberg, 8268 Salenstein

– Block B: Mittwoch 22. April, 10.00, bis Donnerstag, 23. April, 15.00, mit Abendprogramm,

Liebegg, 5722 Gränichen

– Futterkonservierung: Montag, 30. März, 9.00.–16.00, Strickhof 8315 Lindau

Inhalt

Grundlagen des Futterbaus, Betriebsbesichtigungen, Analyse der Pflanzenbestände des eigenen Betriebes, Wiesen verändern – praktisches Vorgehen.

Erwartet werden: Dokumentation der Wiesen und Pflanzenbestände des eigenen oder eines gut bekannten Betriebes, Beurteilung dieser Wiesen und falls nötig Vorschläge zur Veränderung und Pflege erarbeiten, Überprüfung von Nutzung und Düngung.

Nach erfolgreicher Prüfung drei Modulpunkte für die Berufsprüfung.

Kosten

Fr. 50.– pro Kurstag inkl.

Verpflegung und Übernachtung

Auskunft, Anmeldung

Niklaus Messerli, LBBZ Liebegg, 5722 Gränichen, Tel. 062 855 86 83, E-Mail niklaus.messerli@ag.ch

FORSCHUNG

10. Wissenschaftstagung ökologischer Landbau

Wann

Mittwoch, 11. bis Freitag, 13. Februar

Wo

Zürich, ETH Hauptgebäude

Veranstalter

Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL, Departement Agrar- und Lebensmittelwissenschaften der Eidgenössischen Technischen Hochschule ETH, Stiftung Ökologie & Landbau SÖL, Bad Dürkheim, D

Inhalt

Unter dem Motto «Werte – Wege – Wirkungen» präsentieren und diskutieren die Teilnehmenden aktuelle ethische Aspekte, produktionstechnische Fortschritte und gesellschaftspolitisch relevante Auswirkungen des biologischen Landbaus.

Ausgewählte Veranstaltungen sollen speziell auch Bioberaterinnen und Praktiker ansprechen.

Donnerstag, 12. Februar: Workshops Boden, Futterbau und Tierhaltung. Im Vordergrund steht der Austausch zwischen Wissenschaft, Beratung und Praxis.

Die Wissenschaftstagung wird unterstützt vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), dem Coop Fonds für Nachhaltigkeit und dem Bundesamt für Umwelt (BAFU).

Auskunft, Anmeldung

www.wissenschaftstagung.ch

ÖKOLOGIE, NATURSCHUTZ

Nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde steuern und beurteilen

Wann

Mittwoch, 26. November

Wo

Kongresshotel Olten (beim Bahnhof)

Veranstalter

Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch

Inhalt

Der Kurs zeigt anhand konkreter Beispiele, wie sich nachhaltige Entwicklung mit modernen Führungsinstrumenten im Gemeindealltag verankern lässt. Für Gemeindepräsidentinnen, Gemeindeglieder, Mitglieder von Exekutivbehörden und Kommissionen, Gemeinde-

parlamentarier, Mitarbeitende in Verwaltungen, externe Auftragnehmerinnen.

Kosten

Fr. 490.–; für Pusch-Mitglieder Fr. 340.–; für Pusch-Mitglieder in Ausbildung Fr. 40.–

Auskunft, Anmeldung

Pusch, Postfach 211, 8024 Zürich, Tel. 044 267 44 11, Fax 044 267 44 14, mail@umweltschutz.ch, www.umweltschutz.ch

14. Österreichischer Biomassetag

Wann

Dienstag/Mittwoch.

25./26. November

Wo

A-4710 Grieskirchen, Veranstaltungszentrum Manglbürg

Inhalt

«Die Biomasse in der Energiewende»: Exkursionen und Vorträge zu aktuellen Entwicklungen in den Sektoren Energiepolitik, Technik und Forschung. Für Fachleute, Entscheidungsträgerinnen, Interessvertreter, Wirtschaftstreibende und andere Interessierte.

Vorträge in englischer Sprache werden simultan ins Deutsche übersetzt



Bild: Thomas Alfföldi

Bioberatungsabende Bärner Bio Bure

Schwerpunkt Rindviehfütterung

Wann und Wo

Dienstag, 18. November, 3702 Hondrich, Inforama Berner Oberland

Mittwoch, 19. November, 3552 Bärau, Inforama Bäregg

Dienstag, 25. November, 3800 Matten bei Interlaken, Restaurant Sonne

Mittwoch, 26. November, 3100 Münsingen, Schwand

Dienstag, 2. Dezember, 3770 Zweisimmen, Markthalde

Beginn jeweils um 20.00

Veranstalter

Inforama, Bärner Bio Bure

Inhalt

Biorindviehfütterung: Richtlinienänderungen Alternativen anhand von Beispielen zur Nulltoleranz für konventionellen Futtermitteln. Optimierter Biofutterzukauf in den Bergregionen. Gezielte Bioproduktion fehlender Futterkomponenten in den Talzonen. Produktionsalternativen am Biomarkt: Beispiele und Infos von Landwirtschaftsbetrieben. Beispiele und Infos von Abnehmern. Diverse Mitteilungen: Laufstallobligatorium, aktueller Stand; Biolehrgang; Delegiertenversammlung Bio Suisse u.a.

Referenten

Adrian Bieri und Heinz Minder, Bärner Bio Bure; Berater Inforama: Tobias Furrer in Hondrich, Matten und Zweisimmen, Urs Siegenthaler in Bärau und Münsingen

Kosten

Keine

Anmeldung

Nicht erforderlich

Kosten

Konferenztag 26. November
 € 90.–, Exkursion € 48.– oder 65.–;
 Gesamtpaket («grüne Karte»)
 € 140.–

Auskunft, Anmeldung

Österreichischer Biomasse-Verband,
 Franz Josefs-Kai 13, A-1010 Wien,
 Tel. 0043 1533 07 970,
 Fax 0043 1533 07 9790,
 www.biomasseverband.at

Heckenpflegekurs mit Maschinendemo

Wann

Mittwoch, 3. Dezember,
 13.30–16.00

Wo

Betrieb Roland Nussbaum,
 Aemethof 368, 5026 Densbüren

Inhalt

Kostenloser Weiterbildungsanlass
 des Naturama Aargau. Theorie
 und Übungen in Gruppen. Bitte,
 sofern vorhanden, Motorsäge und
 Sicherheitsausrüstung mitbringen.

Auskunft, Anmeldung

Thomas Baumann, Naturama,
 Bahnhofplatz, 5001 Aarau,
 Tel. 062 832 72 87, 079 626 73 47,
 E-Mail t.baumann@naturama.ch

BODEN, DÜNGUNG, KOMPOSTIERUNG

Sagenhafter Boden

Wann

Die Veranstaltung kann ab Novem-
 ber durch lokale und regionale
 Veranstalter gebucht werden.

Wo

Dezentral in einzelnen Kantonen.

Veranstalter

Bioforum Schweiz

Inhalt

Haben unsere Ahnen etwas ge-
 ahnt? In alten Bräuchen und Sagen
 steckt manche Bauernweisheit drin,
 vor allem die Suche nach einer
 fruchtbaren und gesegneten Bezie-
 hung zum Boden. Hört wunder-
 same Geschichten und berührende
 Gedichte und redet mit bei diesen

himmlischen Themen! Eine Gruppe
 des Bioforum hat am Erdboden
 gelauscht.

Referentinnen und Referenten

Claudia Capaul, Biobäuerin, erzählt
 Märchen von vorgestern für über-
 morgen. Martin Köchli, Biobauer,
 lädt ein zu nachdenklicher Boden-
 poesie. Nikola Patzel, Umwelt-
 psychologie, führt ein in Bräuche
 und Sagen unserer Vorfahren. Otto
 Schmid und Paul Mäder, FiBL-
 Forscher, erzählen Wunderbares
 aus dem Mikrokosmos Boden.
 Christine Kradolfer leiseundlaut-
 malerin, umspült das Ganze mit
 Gesang, der Bodennähe spüren
 lässt.

Anschliessend vertiefendes

Gespräch und gemütliches Beisam-
 mensein.

Kosten

Nach Absprache

Auskunft, Anmeldung

Bioforum Schweiz, Tel. 041 971 02
 88, E-Mail bio-forum@bluewin.ch

Bodenschutz ist klimawirksam

IGA-Praxistag 08

Wann

Freitag, 21. November

Wo

Vormittag: Landwirtschaftlicher
 Betrieb in Zug, Familie Treichler
 Nachmittag: Schluechthof,
 6330 Cham

Inhalt

Kompostanwendung für Humus-
 aufbau und Bodenschutz

Programm

10.00–12.00 Maschinendemonstra-
 tion, Bodenbearbeitung, Spaten-
 probe

12.00–14.00 gemeinsames Mittag-
 essen in Cham

14.00–17.00 Nachmittagsblock im
 Schluechthof, Cham

Referentinnen und Referenten

Peter Hofer, Bodenschutzfachstelle
 Zollikofen; Heinz Schmid, FiBL,
 Climatop; Guido Hufschmid, Land-
 wirt und professioneller Kompo-
 stierer; Ruedi Bächli, Lohnunter-
 nehmer



Bild: Clay Humphrys, ART

ACKERBAU

Arbeitstreffen Hirse und Lein

Wann

Mittwoch, 10. Dezember, 10.00–16.00 ca.

Wo

Biohof Fondli, Samuel Spahn, Spreitenbacherstrasse 35, 8953 Dietikon

Veranstalter

Biofarm Genossenschaft

Inhalt

Wir halten vormittags Rückblick auf die Hirse- und nachmittags auf die
 Leinsaison. Bei einem Mittagessen mit Gerichten aus Hirse und Lein
 bleibt genug Zeit zum Austausch zwischen Forschung, Beratung und
 Praxis. Informationen zu allen Fragen rund um den Lein- und Hirseanbau
 sowie die aktuelle Vermarktungssituation. Für alle Bioproduzenten und
 Bioproduzentinnen von Lein und Hirse sowie weitere Interessierte

Kursleitung

Franziska Schärer, Biofarm

Referentinnen und Referenten

Samuel Spahn, Betriebsleiter; Clay Humphrys, ART Reckenholz; Franziska
 Schärer und Niklaus Steiner, Biofarm

Kosten

Kleiner Unkostenbeitrag

Auskunft, Anmeldung

Biofarm Genossenschaft, beim Bahnhof, 4936 Kleindietwil, Tel. 062 957
 80 53, E-Mail schaerer@biofarm.ch

Kosten

Fr. 250.– inkl. Mittagessen, zahlbar
 im Kurs; für IGA-, KOFO- und BGS-
 Mitglieder Fr. 150.–

Auskunft, Anmeldung

Bitte unverzüglich beim Kompost-
 forum Schweiz, IG Anlagen (IGA),
 Nordstrasse 220, 8037 Zürich, Tel.
 043 205 58 82, Fax 043 205 28 8,
 E-Mail iga@kompost.ch,
 www.kompost.ch

ACKERBAU

Siehe unter

«GRUND- UND WEITERBILDUNG»

FUTTERBAU

Siehe unter

«GRUND- UND WEITERBILDUNG»

OBSTBAU, BEEREN

Bioobstbaukurs 2009

Wann, wo

- Einführungskurs: Montag und
 Dienstag, 5. und 6. Januar;
 Gartenbauschule Oeschberg,
 3425 Koppigen
- Hauptkurs: Mittwoch bis Freitag,
 14. bis 16. Januar, FiBL, 5070 Frick
- Halbtage im Sommer und

Kleinheim mit 20 behinderten Menschen sucht auf Frühling 2009 für den
Kleinen, biologisch-dynamischen Landwirtschaftsbetrieb

Landwirt mit abgeschlossener Berufslehre

Von unserem Landwirt erwarten wir:

- **Selbständiges Bewirtschaften des landwirtschaftlichen Betriebes wie
 Ackerbau und Milchwirtschaft**
- **Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit dem Bio-Betrieb**

Ihre schriftliche Bewerbung erwartet gerne:

Wohnheim Höchmatt, 3616 Schwarzenegg, F. Wulff, Tel. 033 453 16 63

Wenn die Tiere husten ...

RumiPULM-B - natürliches Eukalyptus - Konzentrat

RumiPULM-B 100 das milchlösliche Pulver (für Kälber)

RumiPULM-B 200 der Futterzusatz für Wiederkäuer und Pferde.



RumiPULM-B löst den Schleim, öffnet die Atemwege und ist entzündungshemmend.

gem. FiBL für den biologischen Landbau zugelassen

agro-kessler.ch, CH 9450 Altstätten - Tel: 071-722 84 75 - www.agro-kessler.ch

profutter; der bessere Maiswürfeleratz!

Übersicht Strukturfuttermittel (Angaben pro Kg Frischsubstanz)

Produkt	NEL MJ	RP %	RF %	Fr./100 kg inkl MwSt franko	
				Gesackt	Ballen
Maiswürfel	5.7	6.9	17.7	min 68.--	
Provaca HK 460.83	5.1	6.8	28.9	2 to 68.60 5 to 66.55	2 to 66.55 5 to 62.45
Provatop HK 470.83	6.3	10.3	11.8	2 to 91.15 5 to 89.10	2 to 89.10 5 to 87.05

- ❖ **profutter**, aufgeschlossene und strukturierte Rohfasern
- ❖ **profutter**, optimales Preis - Leistungsverhältnis
- ❖ **profutter**, Heuersatz, Strukturlieferant, Verdauungsregulator
 Pansenstabilisator und Kraftfutter in Einem
- ❖ **profutter**, die passenden Futter für Milchkuhe, Schafe, Ziegen, Kälber, ...

Felix Jordi AG 3534 Signau 034 497 75 75 www.felixjordiag.ch



Herbst: Donnerstag 14. Mai,
18. Juni, 10. September; Raum
Arenenberg, 8268 Salenstein
– Modulprüfung, fakultativ: Woche
48 (23.–27. November)

Veranstalter

FiBL, Ackerstrasse, 5070 Frick;
Kant. Gartenbauschule, Oeschberg,
3425 Koppigen; BBZ Arenenberg,
8268 Salenstein

Inhalt

Fachkurs, offen für alle Interessier-
ten. Der Einführungskurs und der
Hauptkurs können unabhängig von-
einander besucht werden. Wer wenig
Obstbaukenntnisse hat, sollte den
Einführungskursteil besuchen. Die
Teilnehmenden lernen die wichti-
gsten Grundlagen der Bio-
obstbaumpflege. Sie sind in der
Lage, eine Bioerwerbsobstanlage
oder eine Selbstversorgeranlage
selbstständig zu betreiben, zu
planen und die Vermarktung zu
organisieren.

Der Kursinhalt entspricht demjeni-
gen des Moduls 41 der landwirt-
schaftlichen Berufsprüfung. Bei er-
folgreichem Abschluss der Modul-
prüfung werden 2 Punkte für die
landwirtschaftliche Berufsprüfung
angerechnet.

Kosten

Einführungskurs Fr. 100.–,
Hauptkurs Fr. 300.–, – Halbtage im
Sommer und Herbst Fr. 100.–

Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Ackerstrasse,
Postfach, 5070 Frick, Tel. 062 865
72 74, Fax 062 865 72 73,
E-Mail kurse@fibl.org,
www.anmeldeservice.fibl.org

TIERHALTUNG

Bioschweinekurs

Wann

Donnerstag, 11. Dezember

Wo

FiBL, 5070 Frick

Inhalt

Aktuelle Themen rund um die
biologische Schweinehaltung:
Entwicklungen und Chancen auf
dem Markt, produktionstechnische
Fragen wie Management, Fütterung
und Tiergesundheit.

Referentinnen und Referenten

Mitarbeitende des FiBL,
Praktikerinnen und Praktiker

Kosten

Fr. 150.– inkl. Dokumentation,
plus zirka Fr. 20.– für Mittagessen.
Für Mitglieder der Bioeraterverei-
nigung sowie Beratungskräfte
und Mitarbeitende der SVBL-
Mitgliedorganisationen Fr. 120.–;
für Bäuerinnen, Landwirte und
Studierende Fr. 80.–

Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Ackerstrasse,
Postfach, 5070 Frick, Tel. 062 865
72 74, Fax 062 865 72 73,

E-Mail kurse@fibl.org,
www.anmeldeservice.fibl.org

Pferdeinsatz in Land- und Forstwirtschaft und Freizeit

Wann

Jeweils samstags oder nach
Absprache, 10.00–16.00

Wo

Betrieb Dieni, 7189 Rueras

Inhalt

Pferdegerechter und schonender
Trainingsaufbau; gewaltlose Lenk-
arbeit mittels Stimme, Leine und
Fahrgerte; Korrekturen von Fehlern
wie Hartmäuligkeit, Gertenangst,
unruhiges Anziehen, Deichselangst
... Theorie und Praxis am Pferd.

Kosten

Fr. 90.–

Auskunft, Anmeldung

Edi Hess, Via Alpsu 216,
7189 Rueras, Tel. 081 948 19 56
oder 079 247 88 47

TIERGESUNDHEIT

Grundkurs Homöopathie Kälberkrankheiten und Fruchtbar- keitsstörungen

Wann

Grundkurs: Mittwoch, 26. Novem-
ber und Mittwoch, 10. Dezember,
13.15–16.15; Kälberkrankheiten:
Dienstag, 3. Februar, 13.15–16.15
Fruchtbarkeitsstörungen: Mittwoch,
11. März, 13.15–16.15

Die zwei ersten Halbtage des
Grundkurses sind obligatorisch, um
an den Themenblöcken, teilneh-
men zu können.

Wo

Fondation Rurale Interjurassienne
FRI, Beausite 9, 2732 Loveresse

Leitung

André Ackermann, Homöopharm
AG, 4702 Oensingen

Kosten

Fr. 60.– pro Halbtage; Vergünstigung
für Mitglieder FRI

Auskunft, Anmeldung

Fondation Rurale Interjurassienne
FRI, Véronique Frutschi,
Tel. 032 420 74 20, www.frij.ch

Repertorisation mit den Bogerlochkarten

Wann

Donnerstag, 13. November,
9.00–16.00

Wo

Bildungszentrum Mattenhof,
9230 Flawil

Veranstalter

Landwirtschaftliches Zentrum SG

Inhalt

Einführung in die Repertorisation
mit dem Boger Lochkartenreperto-
rium.

Referentinnen und Referenten

Heinz Weder, Homöopath HVS,
Schönengrund

Kosten

Fr. 90.– inkl. Kursunterlagen, zuzü-
glich Verpflegung

Auskunft, Anmeldung

Landwirtschaftliches Zentrum SG,
Mattenweg 11, 9230 Flawil,
Tel. 071 394 53 20,
E-Mail info.flawil@lzsg.ch

Homöopathie für Wiederkäufer Vertiefungstage mit Heinz Weder

Wann

Donnerstag, 20. November,
27. November und 8. Januar, jeweils
9.00–16.00

Wo

Bildungszentrum Mattenhof,
9230 Flawil

Veranstalter

Landwirtschaftliches Zentrum SG

Inhalt

Verletzungen und Infektionskrank-
heiten, Eutererkrankungen, Frucht-
barkeits- und Abkalbprobleme.
Mit Fallbeispielen und Erfahrungs-
austausch. Die Kurstage können
einzeln besucht werden.

Referentinnen und Referenten

Heinz Weder, Homöopath HVS,
Schönengrund

Kosten

Fr. 80.– inkl. Kursunterlagen, zuzü-
glich Verpflegung

Auskunft, Anmeldung

Landwirtschaftliches Zentrum SG,
Mattenweg 11, 9230 Flawil,
Tel. 071 394 53 20,
E-Mail info.flawil@lzsg.ch

Repertorisation – der Weg zum richtigen homöopathischen Mittel

Fortsetzung zum Grundkurs

Wann, wo

Mittwoch, 3. Dezember, 9.00–
16.00, Berufs- und Weiterbildungs-
zentrum, 8866 Ziegelbrücke

Dienstag, 9. Dezember, 9.00–16.00
Landwirtschaftliches Zentrum SG,
9465 Salez

Veranstalter

Landwirtschaftliches Zentrum SG

Inhalt

Der Weg zum richtigen homöopa-
thischen Mittel: Symptome erken-
nen, hierarchisieren, repertorisieren

Referentinnen und Referenten

Denise Bürgmann, Tierheilprak-
tikerin, Jenaz; Jürg Tschümperlin,
Tierheilpraktiker, Trin

Kosten

Fr. 90.– inkl. Kursunterlagen, zuzü-
glich Verpflegung

Auskunft, Anmeldung

Landwirtschaftliches Zentrum SG,
Mattenweg 11, 9230 Flawil, Tel. 071
394 53 20,
E-Mail info.flawil@lzsg.ch

Praxis des Boger Lochkartenrepertoriums

Wann

Donnerstag, 11. Dezember,
9.00–16.00

Suche

(Zierpflanzen-)Gärtner/in und Praktikant/in
gesucht für Saison 2009 (März bis Oktober) zur
Unterstützung eines kleinen Teams in vielsei-
tige Biogärtnerei. Bewerbungen und Auskunft:
Kloster Kappel, Gärtneri, Ute Kücking,
8926 Kappel a/A, Tel. 044 764 88 28,
www.klosterkappel.ch

Gesucht **Zivi oder Praktikant/in** für die
Gartensaison 2009 (ungefähr März bis
November) auf biodyn. Bauernhof mit
Sozialauftrag in der Nähe von Zürich. Hr.
Thalmann oder Kaspar, Stiftung Puureheimet
Brotchorb, Tel. 044 710 98 92,
www.puureheimet.ch

Zu pachten oder kaufen gesucht **Alp** für
Mutterkühe, Romandie, BE, SO, LU. Wir freuen
uns auf Ihr Angebot an alpage@bluewin.ch

Zu pachten oder kaufen gesucht: **Mutterkuh-/
Rinderalp** von erfahrenem Landwirt, SZ, OW,
NW, LU, SO, BE, GL. Besten Dank
für die Angebote unter Tel. 056 666 14 79,
079 586 91 65

Zu kaufen gesucht: **Rinder und Kühe** zum
Mästen. Tel. 062 299 04 36

Angebote

Zu verkaufen **Biokühe m. H.**, herde-
buchberechtigt, ab ca. Dezember 2008.
Tel. 061 941 13 96

Zu verkaufen **Emd- und Grassiloballen**.
Gute Qualität. Tel. 079 278 34 18

Zu verkaufen **Heu** in Quader- oder Rundballen,
unterschiedliche Qualitäten und Preise,
Tel./Fax 032 954 12 15

Zu verkaufen **Biomaiswürfel**, 840 kg (in 40-
kg-Säcken), Fr. 70.–/100 kg abgeholt. M. Peter,
5057 Reitnau, Tel. 079 409 88 58

Haben Sie sich schon überlegt, eine **Website
für Ihren Betrieb** einzurichten? Ich unterstütze
Sie gerne bei der Planung und Umsetzung.
Weitere Informationen unter www.hofseiten.ch
oder Tel. 076 544 39 17

Wo

Bildungszentrum Mattenhof,
9230 Flawil

Veranstalter

Landwirtschaftliches Zentrum SG

Inhalt

Erfahrungsaustausch für Anwender.
Die Kursteilnehmer tauschen ihre
Erfahrungen in der Anwendung des
Lochkartenrepertoriums bei der
homöopathischen Behandlung aus
und vertiefen ihre Kenntnisse in
der gemeinsamen Bearbeitung von
Praxisbeispielen. Heinz Weder steht
für Fragen zur Verfügung und erläu-
tert die mögliche Bedeutung un-
klarer Symptomkarten (Rubriken).

Referentinnen und Referenten

Heinz Weder, Homöopath HVS,
Schönengrund

Kosten

Fr. 90.– inkl. Kursunterlagen, zuzü-
glich Verpflegung

Auskunft, Anmeldung

Landwirtschaftliches Zentrum SG,
Mattenweg 11, 9230 Flawil,
Tel. 071 394 53 20,
E-Mail info.flawil@lzsg.ch

DIREKTVERMARKTUNG

Fachreise ins Mostviertel, Niederösterreich

Wann

Sonntag, 1. bis Mittwoch, 4. März

Wo

Mostviertel, A- 3250 Wieselburg
und Umgebung

Veranstalter

dreiklang.ch

Kursleitung

Josef Schmidlin, Agrofutura AG,
Frick

Inhalt

Besuch der Messe für Direktver-
markter in Wieselburg, Besuch von
Bauernfamilien mit Produktever-
arbeitung, Hofläden, Buschwirt-
schaften, Erlebnisangeboten etc.
Detailprogramm erhältlich.

Kosten

Fr. 550.– ca. pro Person

Auskunft, Anmeldung

dreiklang.ch, Ackerstrasse, Postfach
43, 5070 Frick, Tel. 062 877 15 04,
Fax 062 877 23 06, E-Mail info@dreiklang.ch

BIOLOGISCH- DYNAMISCH

Siehe auch unter
«GRUND- UND WEITERBILDUNG»

Demeterverband: a.o. Hauptversammlung

Wann

Mittwoch, 3. Dezember,
10.00–16.00

Wo

Swisscom Konferenz Zentrum,
Swisscom Gasse 2, 4601 Olten
(beim Bahnhof)

Auskunft, Anmeldung

Verein für biologisch-dynamische
Landwirtschaft, Postfach 344,
4144 Arlesheim, Tel. 061 706 96 43,
Fax 061 706 96 44,
E-Mail info@demeter.ch

RICHTLINIEN, STANDARDS

Die vier neuen Ökoverordnungen der EU

Wann

Donnerstag, 27. November,
10.00–16.30



Bild: Marc Albrecht-Seidel, VHM, Freising

VERARBEITUNG

Speiseeis – handwerklich hergestellt

Wann

Dienstag/Mittwoch, 18./19. November

Wo

Firma Pfersich, Messerschmittstrasse 23, D-89231 Neu-Ulm

Veranstalter

Verband für handwerkliche Milchverarbeitung im ökologischen Landbau
VHM e.V.

Kosten

€ 540.–; für Mitglieder des VHM € 500.–

Referentinnen und Referenten

Andreas Rees, AR, Eckhof, Horben; Marc Albrecht-Seidel, MA, VHM,
Freising; Florian Rischewski, FR, Fa. Kälte-Rudi, Keltern

Speiseeis – handwerklich hergestellt

Wann

Dienstag/Mittwoch 3./4. Februar

Wo

Milchwirtschaftliche Lehr- und Untersuchungsanstalt Oranienburg
MLUA e.V., Sachsenhausener Strasse 7B, D-16515 Oranienburg
(Wegbeschreibung: www.mlua.de/anreise.htm)

Übrige Angaben wie 3./4. Februar

Wo

Ökohaus Ka Eins, Kasseler Strasse
1a, Frankfurt am Main
(S-Bahnstation Westbahnhof)

Inhalt

Die neuesten rechtlichen Ent-
wicklungen im Handel mit und in
der Zertifizierung von Bioproduk-
ten. Lehrgang für Geschäftsleitun-
gen und Mitarbeitende von Lebens-
mittel verarbeitenden Betrieben
und Handelsunternehmen, Behör-
den, Ökostatellen, Beraterinnen,
die Ökolandbauverbände und
andere Fachleute.

Referentinnen und Referenten

Dr. sc. agr. Manon Haccius, Leiterin
Qualitätsmanagement Alnatura,
Bickenbach; Hanspeter Schmidt,
Rechtsanwalt, Freiburg im Breisgau

Kosten

€ 240.– plus MwSt.

Weitere Informationen

www.hpslex.de

Anmeldung

Fax 0049 761 702 520 oder
E-Mail hps@hpslex.de

Bioregelwerk Schweiz:

Neuerungen per 1.1.2009

Wann

Freitag, 28. November

Wo

Swisscom Konferenz Zentrum,
Swisscom Gasse 2, 4601 Olten
(beim Bahnhof)

Veranstalter

FiBL

Inhalt

Der Kurs vermittelt in geraffter
Form einen Überblick über alle
Neuerungen, die bei Biogesetz-
gebung, Richtlinien, Kontrolle und
Zertifizierung auf 2009 verbindlich
werden. Das Programm wird
ergänzt durch Beiträge aus dem
weiteren Umfeld von Richtlinien,
Beratung, Kontrolle und Zertifi-
zierung.

Referentinnen und Referenten

Ansprechpersonen des Bundes;
Mitarbeitende von FiBL, Bio Suisse
und Demeter; Fachleute von
Kontroll- und Zertifizierungsstellen

Kosten

Fr. 150.– inkl. Dokumentation, plus
ca. Fr. 20.– für Mittagessen.

Für Mitglieder der Bioeraterver-
einigung sowie Beratungskräfte
und Mitarbeitende der SVBL-
Mitgliedorganisationen Fr. 120.–;
für Bäuerinnen, Landwirte und
Studierende Fr. 80.–

Kursleitung

Res Schmutz, FiBL Beratung,

Tel. 062 865 72 72,

E-Mail res.schmutz@fibl.org

Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Ackerstrasse,
Postfach, 5070 Frick,
Tel. 062 865 72 74, Fax 062 865 72
73, E-Mail kurse@fibl.org,
www.anmeldeservice.fibl.org

MÄRKTE, FESTE, MESSEN

Biometzgete

Wann

Samstag, 22. November, ab 17.00

Wo

Alter Stall, Zum Pflug, 8462 Rheinau.
Weg beschilbert ab Bushaltestelle
Galgenbusck sowie vor Einfahrt Dorf
Rheinau

Inhalt

Kleine und grosse Schweinereien,
dampfend, nicht geruchlos und
positiv herbstg.

NATUR Messe

Wann

Donnerstag, 19. bis Sonntag,
22. Februar, 10.00–18.00

Wo

Messezentrum Basel

Inhalt

12 Themenwelten: Essen & Trinken,
Mode, Naturkosmetik, Haus &
Garten, Medien, Moderne Mobilität,
Erlebnis Natur, Fairtrade & Biotrade,
Grünes Geld, Forschen & Wissen,
Energie & Klima, Abfall & Recycling.
Mehr: www.natur.ch → Messe

Kosten

Tageskarte (inkl. Lehrlinge, Stu-
dierende, Rentnerinnen) Fr. 16.–.
muba FairCard (Dauerkarte)

Fr. 32.–. Schulklassen gratis, Kinder
und Jugendliche bis 16 Jahre in
Begleitung Erwachsener gratis

NATUR Kongress

Wann

Donnerstag, 19. Februar

Wo

Congress Center Basel (Messeplatz)

Inhalt

Die Natur der Energie – die Energie
der Natur. www.natur.ch → Kongress

DIVERSES

Besinnungstag auf dem Mösberg

Wann

Montag, 1. Dezember und/oder
Dienstag, 16. Dezember

Wo

Mösberg, 3506 Grenchen

Veranstalter

Bioforum Schweiz

Inhalt

Was hält uns angesichts von Geld-
sorgen und Arbeitsüberlastung
noch auf dem Hof? – Familienleben
auf dem Hof, Hofnachfolge. – Sind
die Wurzeln des Biolandbaus auch
unsere Wurzeln auf dem Hof?

Kosten

Fr. 40.– inkl. Mittagessen und
Getränke

Kursleitung

Otto Schmid, FiBL, und Nikola Patzel

Auskunft, Anmeldung

Bioforum Schweiz, Tel. 041 971 02
88, E-Mail bio-forum@bluewin.ch

Der Erfolg der Biobewegung

» Als wir vor zehn Jahren unseren kleinen Nebenerwerbsbiobetrieb übernehmen konnten, haben wir uns gefreut, dass sich der Biokontrolleur die Zeit nahm, mit uns übers Land zu gehen. Er hat sich von uns Tierhaltung, ackerbauliche Absichten, Vorstellungen über ökologische Ausgleichsflächen, die wir umsetzen wollten, erklären lassen, das bevorstehende Laufstallbauprojekt auch. Mit Fragen oder Bemerkungen hat er unsere Gedankengänge und Überlegungen ergänzt und bereichert. Und wir haben gemerkt, dass er sich mit uns freut über unseren Betrieb, dass er die tiefere Gesinnung mit uns teilt, die uns dazu führte, den Hof biologisch zu bewirtschaften. Diese Überzeugung, dass wir auf eine intakte Natur angewiesen sind als Menschheit und wir deshalb das bewirtschaftete Land eher anvertraut bekamen als in Besitz genommen haben, hat sich bei uns in den letzten zehn Jahren noch vertieft. Die Biokontrolle erleben wir inzwischen ganz anders als 1998. Unabhängig von der Person, stehen die Kontrolleure unter einem grossen zeitlichen Druck, der Betrieb ist so klein, dass sich ein Besuch kaum lohnt, der Rundgang auf dem Hof ist nicht mehr vorgesehen, ein Austausch über Fachliches kommt nicht mehr vor. Was zentral ist, ist das Erledigen des Papierkrieges.

Es kommt uns vor, als wären die Menschlichkeit und das Herz aus der Kontrolle verschwunden. Seit ein paar Jahren habe ich das Gefühl, die Tatsache, dass ich mich kontrollieren lasse, macht mich verdächtig und zur potenziellen Regelbrecherin. Das stimmt mich nachdenklich. Ist die Veränderung bei den Kontrollen eine Einzellerscheinung oder etwas, das die ganze Biobewegung erfasst hat?

Ich bin mir bewusst, dass auch die Welt des Biolandbaus extrem komplex geworden ist und weder Rundumschläge aus Frust noch das Suchen nach Sündenböcken angebracht sind. Aber der Verlust an Menschlichkeit und Herzblut, der sich oft in unscheinbaren Dingen zeigt und manchmal nur zwischen den Zeilen steht, ist für mich so nicht akzeptabel. Vor einiger Zeit hat mir jemand einen Text des Dalai Lama zugesandt. Es sind Empfehlungen für das Leben im neuen Jahrtausend. Ein Satz daraus lautet: «Miss deinen Erfolg daran, was du für ihn aufgeben musstest.»

Ich möchte alle Menschen, die in irgendeiner Form mit der Biobewegung verbunden sind, ermuntern, sich in einer stillen Minute zu diesem Satz selbstkritisch einige Gedanken zu machen. Ich wünsche mir einen Biolandbau aus tiefer Überzeugung, ganzheitlich im wahrsten Sinne des Wortes.

Claudia Staubli, Rünenberg BL

Tierquälerei in Oberwil – Tierschutzanwalt nötig

» Da vergeht sich einer im Kanton Baselland an drei Kälbchen derart schwer, dass zwei an den zugefügten inneren Verletzungen qualvoll sterben. Der Mann kommt mit einer läppischen Busse von 1500 Franken davon. Dabei sähe das Tierschutzgesetz für schwere Tierquälerei bis zu drei Jahre Gefängnis vor. Welche Scheusslichkeiten müssen denn noch begangen werden, damit unsere Gerichte endlich ernsthaft für die Rechte unserer Tiere einstehen, statt die Tierquäler ständig mit Samthandschuhen anzufassen? Das himmeltraurige Basler Beispiel zeigt, wie notwendig der vom Schweizer Tierschutz STS geforderte Tierschutzanwalt ist. Wir brauchen einen Tierschutzanwalt, der in Strafverfahren die Rechte der Tiere durchsetzt!

Dr. Hansuli Huber,
Geschäftsführer Schweizer Tierschutz STS

Kein Anspruchsrecht für Kulturpflanzen auf biologischen Anbau

Zum Artikel «Rheinauer Thesen zu Pflanzenrechten», *bioaktuell* Nr. 8, Oktober 08

» Bioaktuell berichtete in der Oktoberausgabe in einer Notiz über die Bekanntmachung der Rheinauer Thesen zu Rechten von Pflanzen. Mit diesen Thesen möchte eine Gruppe von Fachleuten um die Gentechnikritikerin Florianne Koechlin in die öffentliche Diskussion über die Würde der Pflanzen eingreifen. Ausgelöst wurde diese Diskussion in der ersten Jahreshälfte durch die Veröffentlichung eines Berichtes der Eidgenössischen Ethikkommission für die Biotechnologie im Ausserhumanbereich mit dem Titel: «Die Würde der Kreatur bei Pflanzen – Die moralische Berücksichtigung von Pflanzen um ihrer selbst

willen». Der Kommissionsbericht ist eine Art Protokoll der Gespräche und Diskussionen und gibt eine Übersicht über die in der Kommission vertretenen Ansichten.

Florianne Koechlin, Mitglied dieser Kommission, ergriff die Initiative, um im Anschluss an den Bericht gemeinsam mit Biologen, Landwirten, Züchtern und Philosophen konkrete Thesen zu den Rechten von Pflanzen zu veröffentlichen. Im Vorfeld gab es mehrere interessante Gesprächsrunden, an denen ich ebenfalls beteiligt war, ich habe mich dann allerdings von der definitiven Fassung distanziert. Für mich ist das Ergebnis, das jetzt in der Form der Rheinauer Thesen vorliegt, enttäuschend. Es fehlt ein wesentliches Recht der Pflanzen: das Recht auf einen pflanzengemässen Anbau. Im Tierschutzgesetz ist die artgemässe Haltung und Fütterung der Nutztiere verankert. Einen vergleichbaren Ansatz lassen die Rheinauer Thesen vermissen. Hätte man den Pflanzen das Recht auf eine pflanzengemässe Düngung zugesprochen, hätte man Entscheidendes für die Pflanzen aus dem Verständnis der Pflanzen heraus getan. Die Autoren der Thesen wollten in dem gemeinsamen Papier den Pflanzen dieses Recht nicht zugestehen. Zu den Verfassern gehörten neben Florianne Koechlin u.a. Martin Ott und Amadeus Zschunke, bei den Mitwirkenden finden sich Christian Hiss und Nikolai Fuchs.

Peer Schilperoord, Biologe, Alvaneu GR

Aus dem Herzen gesprochen

Zur Kolumne «Blauzunge: Gegen den Impfzwang» von Cäsar Bürgi, *bioaktuell* Nr. 8, Okt. 08

» Danke für die Kolumne von Cäsar Bürgi in der Zeitschrift *bioaktuell* 8/08!

Der Inhalt spricht uns aus dem Herzen! Auf unserem Biobetrieb, den wir nach Demeter-Richtlinien mit Schafhaltung bewirtschaften, führen wir angeregte Diskussionen über diesen Blauzungenimpfzwang und stellen uns dieselben Fragen wie Herr Bürgi. Auch wir möchten gerne, dass sich Bio Suisse, FiBL und auch der Demeter-Verband für eine Aufhebung des Impfobligatoriums einsetzen.

Daniele Raselli und Sybilla Kölbener,
Le Prese GR



Biofutter ist Vertrauenssache



Wir haben die Alternative zu Bio Maispflanzenwürfel

Ostlich der Reuss Beni Oswald 079 819 33 43
 Westlich der Reuss Res Schneider 079 710 25 31
 Graubünden Andreas Bühler 079 221 33 04
 Büro Birmenstorf David Bammert 056 201 40 20

Profitieren Sie auch von unserer Mineralstoff-Aktion vom 01.10.08 - 31.12.08



Alb. Lehmann, Biofutter  
 5413 Birmenstorf / 9200 Gossau
 Tel 056 / 201 40 20 Fax 056 / 201 40 25
 E-Mail: Info @biomuehle.ch http://www.biomuehle.ch/



Organische Dünger

AgroBiosol Chitindünger 7% N

AminoBasic Flüssigdünger 9% N

Bioilsa 11 Stickstoffdünger 11% N

Andermatt Biocontrol AG
 Stahlmatten 6 · 6146 Grossdietwil
 Telefon 062 917 50 05 · www.biocontrol.ch



LINUS SILVESTRI AG
 Nutztiervermarktung
 9450 Lüchingen/SG
 Tel. 071 757 11 00 Fax 071 757 11 01
 E-Mail: kundendienst@lsag
 homepage: www.bioweidebeef.ch

Vermarktung und Beratung:

Linus Silvestri, Lüchingen, SG Natel 079 222 18 33
 Jakob Spring, Kollbrunn, ZH Natel 079 406 80 27

Ihre Chance – wir suchen neue Bio Weide-Beef® Produzenten

Wir suchen :

- neue Bio Weide-Beef® Produzenten
 - Partner mit Remontenzukauf und Ausmast
 - Partner Mutterkuhhaltung mit Ausmast
- Bio Mutterkuhhalter für die Aubrac Produktion
 Bio Mutterkuhhalter für die Mastremontenproduktion

Sie gewinnen:

Interessante nachhaltige Absatzmöglichkeiten im Bio Weide-Beef und im Bio Aubrac Programm.

Wir vermitteln:

Aubrac Zuchttiere, F-1 Mutterkuhrinder, Bio Mastremonten, Bio Bankkälber und Bio Tränker, Bio Schweine, Bio Mutterschweine und Ferkel, Bio Schlachtkühe
Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne!

